

Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2017

Im Berichtsjahr blieb das Finanzmarktumfeld anspruchsvoll. Bei anhaltend niedrigen Zinsen sanken die operativen Erträge deutscher Banken, berechnet als Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstigem betrieblichen Ergebnis, im Vergleich zum Vorjahr um 3,8% auf 123,1 Mrd €. Maßgeblich hierfür war der deutliche Rückgang des Zinsüberschusses, der nur zu einem geringen Teil durch den höheren Provisionsüberschuss kompensiert wurde. Ein Ausgleich durch andere Ergebnisbeiträge aus dem operativen Geschäft war nicht möglich, da sich der Anstieg des Handelsergebnisses und der Rückgang des sonstigen betrieblichen Ergebnisses – beide Effekte betrafen im Wesentlichen den Großbankensektor – neutralisierten.

Das Ergebnis aus dem operativen Geschäft entwickelte sich im Bankengruppenvergleich unterschiedlich. Die Groß- und Landesbanken sowie die Realkreditinstitute wiesen bei rückläufigen Bilanzsummen deutlich gesunkene Zinsüberschüsse aus. Da dieser Rückgang nicht durch andere Nettoerträge aus dem operativen Geschäft ausgeglichen werden konnte, sanken die operativen Erträge in diesen Bankengruppen spürbar.

Verglichen damit fiel bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften (Primärinstituten), die überwiegend zinsabhängiges Geschäft betreiben, sowie bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken die Verringerung im Zinsüberschuss moderat aus. Stützend wirkte dabei erneut eine Ausweitung des Kreditvolumens. Da gleichzeitig der Provisionsüberschuss erheblich stärker als in den Vorjahren stieg, verbesserten sich die operativen Erträge in diesen Bankengruppen leicht.

Zur weiteren Stabilisierung ihres Zinsergebnisses senkten die Kreditinstitute ihre Einlagenzinsen zunehmend auch in den negativen Bereich. Gemäß den Aussagen der Kreditinstitute sind bisher im Wesentlichen nur großvolumige Sichteinlagen im Firmenkundengeschäft betroffen.

Zumindest bei einer über alle deutschen Banken aggregierten Betrachtung konnten die bereits durchgeführten Kostensenkungsmaßnahmen die kostentreibenden Faktoren lediglich ausgleichen. Bei nahezu unveränderten Verwaltungsaufwendungen verschlechterte sich die Aufwand/Ertrag-Relation um 2,6 Prozentpunkte auf 71,9%.

Der Jahresüberschuss vor Steuern fiel im Vergleich zum Vorjahr um 0,3 Mrd € niedriger aus, lag aber mit 27,4 Mrd € erneut deutlich über dem langfristigen Durchschnitt. Gestützt wurde diese Entwicklung von den günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und dem erneut sehr niedrigen Netto-Risikovorsorgeaufwand. Von dem erzielten Jahresüberschuss wurden per saldo 12,7 Mrd € dem bilanziellen Eigenkapital (einschl. des Fonds für allgemeine Bankrisiken) zugeführt.

■ Geschäftsumfeld der Banken

Niedrigzinsumfeld weiterhin bestimmend für Ertragslage der Banken

Das Finanzmarktumfeld blieb im Berichtsjahr anspruchsvoll. Wie in den Vorjahren waren die negativen Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt bestimmend für das operative Geschäft deutscher Banken. Die geschäftspolitisch und wettbewerblich motivierte faktische Zinsuntergrenze von 0% wirkte einer breiten Weitergabe negativer Zinsen insbesondere auf Einlagen privater Haushalte entgegen. Der Wettbewerb mit institutionellen Anlegern sowie mit Anbietern digitalisierter Finanzdienstleistungen außerhalb des Bankensektors setzte die Gewinnmargen zusätzlich unter Druck. Die niedrig ausgefallene Kreditrisikovorsorge, zu der die positive Konjunkturentwicklung beigetragen hat,¹⁾ erwies sich hingegen als Stützpfiler der Ertragslage. Insgesamt wuchs die deutsche Wirtschaft im Jahr 2017 preis- und kalenderbereinigt um 2,5% gegenüber dem Vorjahr.

Geldpolitische Maßnahmen des Eurosystems maßgebend für weiteren Anstieg der Überschussliquidität ...

Seit Beginn der Finanzkrise hat das Eurosystem verschiedene geldpolitische Sondermaßnahmen beschlossen. Dabei zielte insbesondere das erweiterte Ankaufprogramm für Vermögenswerte (expanded Asset Purchase Programme: APP) auf die Senkung des längerfristigen Zinsniveaus ab, als die faktische Zinsuntergrenze von 0% nahezu erreicht war.²⁾ Die geldpolitischen Maßnahmen verbesserten die Finanzierungsbedingungen und trugen maßgeblich zu dem erneut deutlichen Anstieg der Überschussliquidität³⁾ deutscher Institute bei. Jahresdurchschnittlich betrachtet verdoppelte sich diese im Vergleich zum Vorjahr auf rund 6% der aggregierten Bilanzsumme des deutschen Bankensystems.

... und anhaltenden Margendruck

Das mit den expansiv ausgerichteten geldpolitischen Maßnahmen einhergehende niedrige Zinsniveau und die flache Zinsstrukturkurve sowie der negative Zinssatz auf überschüssige Einlagen der Banken beim Eurosystem, der seit dem 16. März 2016 bei –0,4% liegt, reduzierten für sich genommen die Netto-Zinserträge der Banken. So weiteten sich die Zinskosten für die Überschussliquidität auf 2,2 Mrd € deutlich aus.⁴⁾ Diejenigen deutschen Institute, die regel-

mäßig an der vom Eurosystem durchgeführten Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) teilnahmen, berichteten, dass das APP und der negative Zinssatz der Einlagefazilität Druck auf die Netto-Zinsmargen ausübten.⁵⁾

Vor allem bei kleineren und mittelgroßen Banken erhöhte sich der Druck zum Zusammenschluss zu größeren Einheiten, um durch Skaleneffekte Kosten einzusparen. So hat sich der Konsolidierungsprozess im deutschen Bankensektor weiter fortgesetzt.⁶⁾ Im Jahresverlauf sank die Anzahl der in der Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen (GuV-Statistik) berücksichtigten Kreditinstitute um 73. Im Wesentlichen handelte es sich dabei um Fusionen im Genossenschafts- und Sparkassensektor. Auch im Landesbankensektor kam es bedingt durch die Herausforderungen der Schiffskrise zum Zusammenschluss von zwei Instituten. Den nachfolgenden Ausführungen liegt ein Berichtskreis von 1 538 Instituten mit einer Bilanzsumme von 8,2 Billionen € zugrunde.

Konsolidierung im Bankensektor setzt sich weiter fort

■ Bankgeschäftliche Grundtendenzen

Das Ergebnis aus dem operativen Geschäft entwickelte sich im Bankengruppenvergleich unterschiedlich:

Zweigeteilte Entwicklung im operativen Geschäft

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2017, S. 68.

2 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Geldpolitische Indikatoren an der Zinsuntergrenze auf Basis von Zinsstrukturmodellen, Monatsbericht, September 2017, S. 13–34.

3 Summe aus den das Mindestreserve-Soll übersteigenden Sichteinlagen und der Einlagefazilität.

4 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Geschäftsbericht 2017, S. 68.

5 Vgl.: Deutsche Bundesbank, April-Ergebnisse der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) in Deutschland, Pressemitteilung vom 24. April 2017 (https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/BBK/2017/2017_04_25_kreditgeschaeft.html). Vgl.: Deutsche Bundesbank, Oktober-Ergebnisse der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) in Deutschland, Pressemitteilung vom 24. Oktober 2017 (https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/BBK/2017/2017_10_24_kreditgeschaeft.html).

6 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Bankstellenentwicklung im Jahr 2017, Pressemitteilung vom 17. Mai 2018 (https://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Pressemitteilungen/BBK/2018/2018_05_17_bankstellenbericht.html).

Methodische Erläuterungen

HGB-Einzelabschlüsse und monatliche Bilanzstatistik als Datenbasis

Die vorliegenden Ergebnisse aus der Gewinn- und Verlustrechnung beruhen auf den veröffentlichten Jahresabschlüssen der Einzelinstitute gemäß den Vorgaben des Handelsgesetzbuches und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute. Sie unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Konzeption als auch der Ausgestaltung und der Abgrenzung von den internationalen IFRS-Rechnungslegungsstandards¹⁾ für kapitalmarktorientierte Konzerne, sodass ein Vergleich der jeweiligen Geschäftsergebnisse oder bestimmter Bilanz- und GuV-Positionen zwischen dem nationalen und internationalen Rechnungslegungsrahmen aus methodischen Gründen nicht möglich ist. Aus Gründen der Vergleichbarkeit innerhalb Deutschlands empfiehlt sich deshalb für Zwecke der Ertragsanalyse die Betrachtung der Einzelabschlüsse.

Die Werte für das bilanzielle Eigenkapital, die Bilanzsumme und sonstige Bestandsgrößen werden nicht den Jahresabschlüssen entnommen, sondern als jahresdurchschnittliche Werte auf der Grundlage der Gesamtinstitutsmeldungen zur monatlichen Bilanzstatistik bestimmt.

Berichtskreis

Zum Berichtskreis der Statistik über die Gewinn- und Verlustrechnungen der Banken (GuV-Statistik) gehören sämtliche Banken, die Monetäre Finanzinstitute (MFIs) und zugleich Kreditinstitute im Sinne des Kreditwesengesetzes (KWG) sind und ihren Sitz in Deutschland haben. Als MFIs gelten alle Institute, die vom Publikum Einlagen oder den Einlagen nahe stehende Substitute (z. B. durch Emission von Wertpapieren) entgegennehmen und Kredite (auch in Form des Wertpapierkaufs) auf eigene Rechnung gewähren. Sie werden in der deutschen Bankenstatistik auch als Banken bezeichnet. Zweigstellen ausländischer Banken, die von den Vorschriften des § 53 KWG befreit sind, Banken in Liquidation sowie Banken mit

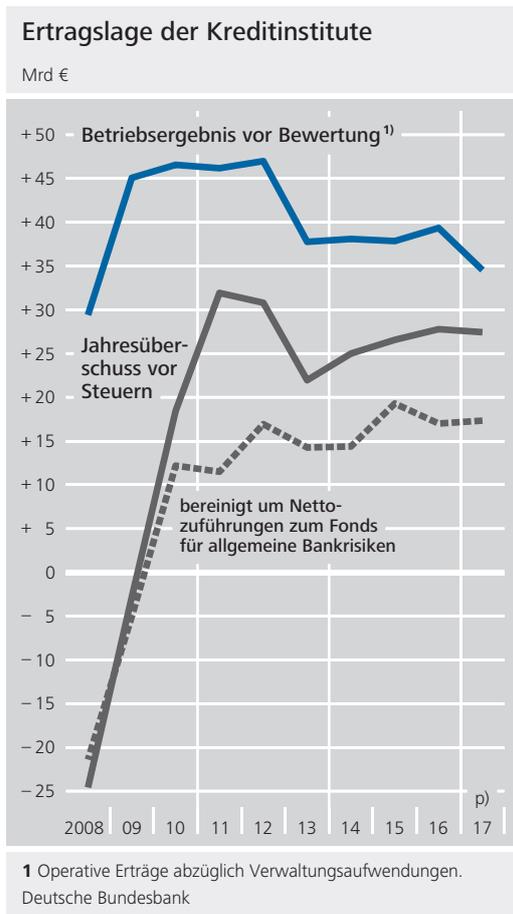
einem Geschäftsjahr unter 12 Monaten (Rumpfgeschäftsjahr) bleiben bei dieser Ertragsanalyse unberücksichtigt.

Wie in der monatlichen Bilanzstatistik wird auch in der GuV-Statistik aus datenschutzrechtlichen Gründen die Gruppe „Genossenschaftliche Zentralbanken“ nicht mehr gesondert gezeigt. Die Ertragslagedaten der „DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main“ (die im Juli 2016 aus der Verschmelzung der „DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main“ und der „WGZ BANK AG, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf“ entstanden ist) sind in den langfristigen Zeitreihen ab dem Berichtsjahr 2016 in der Gruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ enthalten. In den Tabellen und Grafiken sowie im Tabellenanhang zu diesem Monatsberichtsbeitrag sind sie aber für den gesamten Betrachtungszeitraum (2008 bis 2017) dieser Bankengruppe zugeordnet.

Berechnung des langfristigen Durchschnitts

Mit Beginn der Währungsunion 1999 ist der für die Geldmengenberechnung und monetäre Analyse maßgebliche Berichtskreis vom Eurosystem einheitlich für den gesamten Euro-Raum festgelegt und als Sektor der Monetären Finanzinstitute (MFI-Sektor) bezeichnet worden. In Abweichung zu dem bis dahin für die Bundesbank-Analyse maßgeblichen Berichtskreis gehören auch Bausparkassen dazu. Wenn nicht explizit ein anderer Zeitraum erwähnt ist, umfassen die Berechnungen zum längerfristigen Durchschnitt die Jahre seit Beginn der Währungsunion, das heißt von 1999 bis 2017.

¹ Die auf den International Financial Reporting Standards (IFRS) basierenden Abschlüsse sind z. B. für Fragestellungen der makroprudenziellen Analyse und Überwachung von Relevanz, die sich auf systemisch relevante Banken und deren internationale Geschäftsaktivitäten (einschl. der Auslandstöchter) konzentrieren. Vgl. hierzu im Einzelnen: Deutsche Bundesbank, Finanzstabilitätsbericht 2013.



- Die Groß- und Landesbanken sowie die Real- kreditinstitute wiesen bei rückläufigen Bilanz- summen erneut spürbar gesunkene Zins- überschüsse aus. Da dieser Rückgang nicht durch andere Nettoerträge aus dem operativen Geschäft ausgeglichen werden konnte, sanken die operativen Erträge in diesen Bankengruppen spürbar.
- Verglichen damit fiel bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften, die überwiegend zinsabhängiges Geschäft betreiben, sowie bei den Regional- und sonstigen Kreditban- ken die Verringerung im Zinsüberschuss moderat aus. Stützend wirkte dabei erneut eine Ausweitung des Kreditvolumens. Da gleichzeitig der Provisionsüberschuss erheb- lich stärker als in den Vorjahren stieg, verbes- serten sich die operativen Erträge in diesen Bankengruppen leicht.

Damit haben viele Banken ihre in den Niedrig- zinsumfragen 2015 und 2017 angekündigten

Pläne, die schrumpfenden Margen im Zins- geschäft zunehmend über höhere Provisions- ergebnisse ausgleichen zu wollen, erfolgreich umgesetzt. Im Wesentlichen bedingt durch den Wegfall eines Sondereffekts bei einer Bauspar- kasse im Vorjahr verzeichneten die Bausparkas- sen als einzige Bankengruppe Zuwächse beim Zinsüberschuss. In der Folge stiegen die ope- rativen Erträge bei den Bausparkassen im Be- richtsjahr erkennbar.

Zinsüberschuss erkennbar rückläufig

Der Zinsüberschuss bestimmt sich als Ergebnis- beitrags aus dem unmittelbar zinsbezogenen Geschäft (Zinsüberschuss im engeren Sinne)⁷⁾ zuzüglich der laufenden Erträge⁸⁾ und der Er- träge aus Gewinnabführungen⁹⁾. Die beiden letztgenannten vergleichsweise volatilen Ertragskomponenten betreffen im Wesent- lichen die international agierenden Großban- ken. Der über alle Banken aggregierte Zinsüber- schuss ist mit einem Anteil an den operativen Erträgen von 73,0% im langfristigen Durch- schnitt die mit Abstand wichtigste Ertragsquelle deutscher Banken. Er reduzierte sich im Ver- gleich zum Vorjahr um 6,2% auf 85,5 Mrd €. Auch sein Anteil an den operativen Erträgen fiel mit 69,5% um 1,7 Prozentpunkte niedriger aus.

Zinsüberschuss als wichtigste Ertragsquelle im operativen Geschäft

Der Zinsüberschuss im engeren Sinne sank über alle Banken aggregiert um 7,0% auf 71,1 Mrd €. Hier wirkten sich das nach und nach auslau- fende höher verzinsten Bestandskreditgeschäft und die bislang immer noch zögerliche Weiter- gabe negativer Zinsen, insbesondere auf Sicht- einlagen privater Haushalte, spürbar aus. In Re- lation zur Bilanzsumme gingen dabei die Zins- erträge stärker zurück als die Zinsaufwendun-

Spürbar reduzierter Ergebnisbeitrag aus dem unmittelbar zinsbezogenen Geschäft

⁷ Summe der Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen abzüglich Zinsaufwendungen.

⁸ Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, aus Beteiligungen sowie aus Anteilen an verbundenen Unternehmen.

⁹ Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung

Die Digitalisierung der Wirtschaft schreitet voran und beeinflusst die Geschäftsmodelle und Marktstrukturen immer größerer Teile der Volkswirtschaft. Vor allem für etablierte Kreditinstitute und Versicherer, die sich immer häufiger mit neuartigen Technologien und innovativen Geschäftsmodellen konfrontiert sehen, besteht vermehrt die Notwendigkeit sich anzupassen, um weiterhin im Wettbewerb bestehen zu können. Zunehmend verändern sich auch die Erwartungen und das Verhalten der Kunden, für die eine orts- und zeitungebundene Inanspruchnahme von Bankdienstleistungen und -produkten inzwischen zur Normalität geworden ist. Immer häufiger nutzen sie digitale Plattformen, um Zugang zum klassischen Finanzgeschäft zu erlangen. Diese Plattformen verwenden standardisierte Schnittstellen zu Kreditinstituten, um Finanzprodukte und -dienstleistungen anzubieten.

Technologische Finanzinnovationen außerhalb des Bankensektors gewinnen an Bedeutung. Neue Akteure (Fintechs), die das innovative Potenzial der Digitalisierung zu nutzen wissen, bieten vermehrt kundenspezifische digitale Lösungen an und profitieren bei deren Entwicklung von ihrer Reaktionsgeschwindigkeit und Adaptionfähigkeit. Im Unterschied etwa zu Banken oder Versicherern sind diese Akteure in der Regel keine Komplettanbieter. Vielmehr konzentrieren sie sich auf einzelne Bereiche in der Wertschöpfungskette traditioneller Finanzunternehmen. Zu diesen Bereichen zählen insbesondere der Zahlungsverkehr und das Abwicklungsgeschäft sowie das Kredit- und Einlagengeschäft. Vor allem der Eintritt großer etablierter Technologieunternehmen, der sogenannten Bigtechs, in den Finanzsektor könnte den Wettbewerb unter Umständen intensivieren. Diese Unternehmen

haben über ihre Plattformen im Unterschied zu den meist kleinen Fintechs bereits Zugang zu vielen Kunden.¹⁾ Wie stark der Wettbewerb durch die Digitalisierung zunehmen wird, hängt auch davon ab, ob und gegebenenfalls wie Banken mit Fintechs kooperieren. Viele Banken haben den Wettbewerbsdruck durch die Fintechs und die sich rasant ändernden Kundenbedürfnisse erkannt. Gemeinsam mit diesen Unternehmen wurden vor allem im Zahlungsverkehr und bei Wertpapierdienstleistungen die Digitalisierungsbestrebungen vorangetrieben. Darüber hinaus arbeiten einige Institute auch an eigenständigen Digitalisierungsprojekten.

Die Digitalisierung hat potenzielle Auswirkungen auf die Strategie, die Prozesse sowie auf die Systeme der Finanzinstitute und birgt sowohl Chancen als auch Risiken. Zunehmende Automatisierungen und effizientere Prozessgestaltungen erlauben Kosteneinsparungen und entlasten Mitarbeiter von Routinearbeiten, um diese beispielsweise bei entsprechender Qualifikation für anspruchsvollere Aufgaben einzusetzen. Zur Realisation dieser Effizienzvorteile wird unter anderem eine leistungsfähige und moderne IT-Infrastruktur benötigt, die zugleich gegen die dann erhöhte Anfälligkeit gegenüber Cyber-Attacken abgesichert werden muss. Dafür werden kurz- und mittelfristig für viele Banken erhebliche Investitionen notwendig sein, die typischerweise frühestens mittelfristig zu Kosteneinsparungen führen dürften.

¹ Siehe zum Einfluss von Fintechs auf den Wettbewerb und die Geschäftsmodelle der Banken: European Banking Authority (2018), EBA-Report on the Impact of Fintech on Incumbent Credit Institution's Business Models.

Während digitale Innovationen zu gesamtwirtschaftlichen Vorteilen führen können, ist es für die Aufsicht wichtig, Risiken, die insbesondere für die Stabilität der Finanzmärkte erwachsen, rechtzeitig zu identifizieren.²⁾ Um die Chancen und Risiken der Digitalisierung im Finanzsektor besser beurteilen zu können, haben die G20 den Finanzstabilitätsrat (Financial Stability Board: FSB) um eine Bestandsaufnahme technologiebasierter finanzieller Innovationen und ihrer Implikationen für die Finanzstabilität gebeten. In dem am 27. Juni 2017 veröffentlichten Bericht erfolgt die Einstufung als technologiebasierte Innovationen aufgrund ihrer jeweiligen ökonomischen Funktion und nicht auf Basis der zugrunde liegenden Technik oder der aufsichtsrechtlichen Einordnung. Im Fokus für eine intensivere internationale Zusammenarbeit stehen vor allem Risiken aus der Kooperation von Finanzdienstleistern mit nicht beaufsichtigten Drittanbietern,

Cyber-Risiken und die Beobachtung makrofinanzieller Risiken.³⁾

² Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Digitalisierung gestalten, Geschäftsbericht 2017, S. 24 f.

³ Siehe hierzu auch: Bericht des FSB, Financial Stability Implications from FinTech – Supervisory and Regulatory Issues that Merit Authorities' Attention. <http://www.fsb.org/wp-content/uploads/R270617.pdf>

gen. Bei den im Zinsüberschuss berücksichtigten Ertragskomponenten außerhalb des unmittelbar zinsbezogenen Geschäfts verbesserten sich aufgrund der guten weltwirtschaftlichen Lage die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren deutlich um 1,1 Mrd € auf 6,9 Mrd €, während die laufenden Erträge aus Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen mit 4,2 Mrd € auf dem Vorjahresniveau blieben. Die Erträge aus Gewinnabführungen verringerten sich um 1,3 Mrd € auf 3,4 Mrd €. In der Summe reduzierten sich die Ergebnisbeiträge außerhalb des unmittelbar zinsbezogenen Geschäfts um 2,1% auf 14,4 Mrd €.

Zinssätze am Interbankenmarkt weiterhin auf historischen Tiefstständen

Wie in den Vorjahren profitierten die Banken von einer günstigen Finanzierungssituation. Die Zinssätze für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte, die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität des Eurosystems verblieben im Berichtsjahr auf ihren historischen Tiefstständen von 0,00%, 0,25% und –0,40%.

Auch die Zinssätze am Interbankenmarkt bewegten sich das ganze Jahr im Bereich ihrer historischen Tiefststände. Im Dezember notierte der monatsdurchschnittliche Zinssatz EURIBOR (Euro Interbank Offered Rate) für unbesicherte Geldmarktgeschäfte im Interbankenhandel mit einer Laufzeit von drei Monaten bei –0,33% und der unbesicherte Interbanken-Tagesgeldsatz EONIA (Euro OverNight Index Average) bei –0,34%.

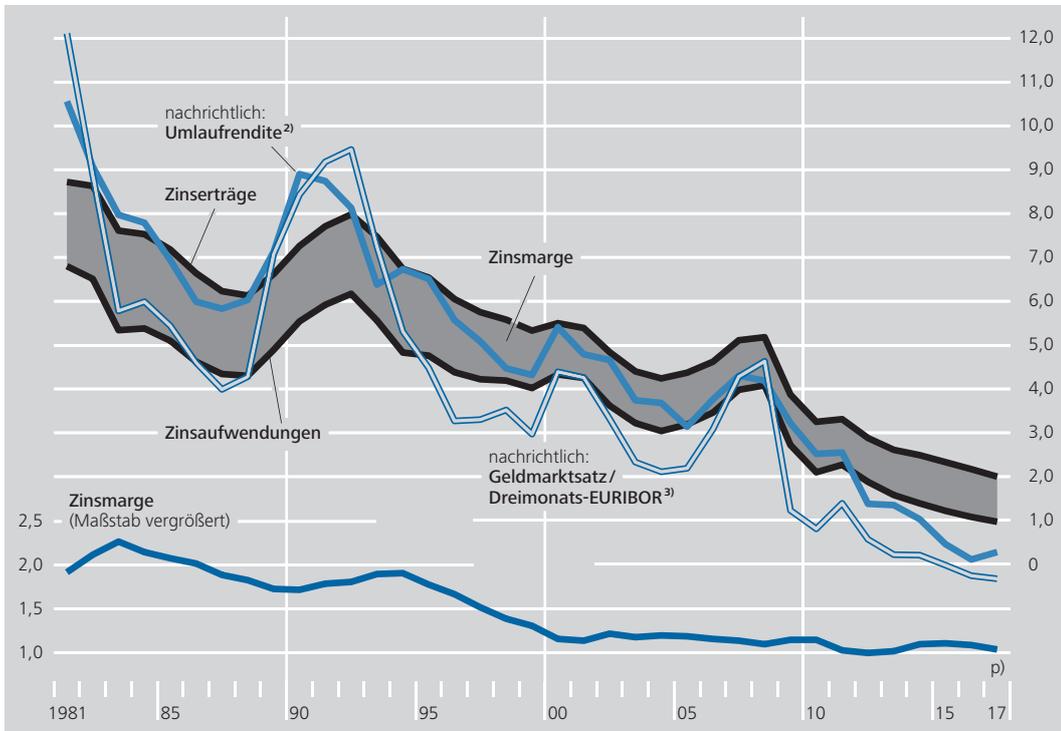
Der gezielte Bilanzabbau bei den Landesbanken und Realkreditinstituten trug maßgeblich zur nachlassenden Bedeutung der marktbasierter Finanzierung des deutschen Bankensystems nach 2008 bei.¹⁰⁾ Ab 2015 hat sich der Abbauprozess jedoch verlangsamt. Seitdem liegt der Anteil der börsenfähigen Schuldverschreibungen bei etwa 15% der Bilanzsumme. Insbesondere

Groß- und Landesbanken nutzten günstige marktbasierter Finanzierung

¹⁰ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor, Monatsbericht, April 2015, S. 33 ff.

Zinserträge und Zinsaufwendungen der Kreditinstitute im Zinszyklus

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme¹⁾



1 Bis einschl. 1998 in % des durchschnittlichen Geschäftsvolumens. **2** Durchschnittliche Rendite inländischer Inhaberschuldverschreibungen. **3** Bis einschl. 1998 Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld in Frankfurt am Main.
 Deutsche Bundesbank

dere Großbanken und Realkreditinstitute griffen wieder verstärkt auf die sehr günstige Kapitalmarktfinanzierung zurück. Im Berichtsjahr interessierten sich die Investoren vornehmlich für die kürzeren Laufzeiten bis einschließlich vier Jahre. Hier lagen die Nettoemissionen bei 8,5 Mrd €. Für das geringere Interesse im Laufzeitsegment über vier Jahre, in dem per saldo 2,5 Mrd € mehr getilgt als emittiert wurden, dürfte die Liquiditätspräferenz der Investoren eine Rolle gespielt haben.

punkte auf 26,2%. Wie schon in den Vorjahren war diese Entwicklung durch das Anlageverhalten inländischer privater Haushalte getrieben. Bei einer weiter verbesserten Einkommens- und Vermögenssituation erhöhte sich das Sichteinlagenvolumen dieser Bankkunden um 1,4 Prozentpunkte auf gut 14,4% der aggregierten Bilanzsumme, obwohl diese Anlageform gemäß MFI-Zinsstatistik mit einer Verzinsung von durchschnittlich 0,04% praktisch renditefrei war. Durch die damit verbundene fortgesetzte Laufzeitverkürzung auf der Passivseite wurden noch mehr Kredite mit langen Zinsbindungen sehr kurzfristig finanziert. Insbesondere Banken mit einlagenbasierter Finanzierung konnten so den Ergebnisbeitrag aus der bilanziellen Fristentransformation (Strukturbeitrag¹¹⁾) nochmals steigern und damit den immer niedriger ausfallenden Ergebnisbeitrag aus dem zinsbezogenen

Weitere Laufzeitverkürzung auf der Passivseite begünstigt Ertrag aus Fristentransformation

Vor dem Hintergrund der immer noch zurückhaltenden Weitergabe negativer Zinsen an private Haushalte und der fortwährenden Präferenz der Nichtbanken für hoch liquide und risikoarme Anlagearten setzte sich der seit Herbst 2008 anhaltende Aufbau von Sichteinlagen weiter fort. Sämtliche anderen Einlagearten verzeichneten per saldo Abflüsse. Der Anteil des Sichteinlagenvolumens von Nichtbanken an der aggregierten Bilanzsumme aller deutschen Banken erhöhte sich um 1,7 Prozent-

¹¹ Der Strukturbeitrag entspricht dem Zinsertrag, den die Banken erzielen, wenn sie längerfristige Investitionen über kurzfristige Verbindlichkeiten finanzieren.

Wichtige Ertrags- und Aufwandspositionen für einzelne Bankengruppen 2017^{p)}

in % der operativen Erträge

Position	Alle Bankengruppen	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Landesbanken	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
Zinsüberschuss	69,5	57,3	64,8	73,9	73,9	75,3	106,5	92,3	75,6
Provisionsüberschuss	24,8	35,7	26,0	13,4	25,5	22,7	- 3,8	- 16,9	18,3
Nettoergebnis des Handelsbestandes	4,5	13,0	1,6	11,5	0,0	0,0	0,0	0,0	6,1
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	1,2	- 6,0	7,6	1,2	0,6	2,0	- 2,7	24,6	0,0
Operative Erträge	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 71,9	- 88,7	- 68,0	- 72,5	- 67,1	- 65,7	- 70,2	- 66,3	- 59,2
davon:									
Personalaufwand	- 36,2	- 36,7	- 29,8	- 33,4	- 42,5	- 39,2	- 32,2	- 25,2	- 28,1
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 35,7	- 51,9	- 38,3	- 39,1	- 24,7	- 26,5	- 38,1	- 41,1	- 31,1
Bewertungsergebnis	- 3,0	2,3	- 5,8	- 24,4	0,7	- 0,8	2,5	- 2,1	- 12,8
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 2,8	- 3,9	- 11,0	7,1	- 0,5	- 0,2	5,9	3,1	- 7,1
Nachrichtlich:									
Jahresüberschuss vor Steuern	22,3	9,7	15,2	10,2	33,1	33,3	38,1	34,7	21,0
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	- 6,1	- 2,0	- 5,7	- 4,8	- 9,6	- 10,0	- 13,4	- 5,4	2,6
Jahresüberschuss nach Steuern	16,2	7,8	9,5	5,4	23,5	23,2	24,7	29,3	23,5

Deutsche Bundesbank

Geschäft etwas stützen. Im Falle eines Zinsanstiegs könnten sich jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit die durch die deutliche Ausweitung der Fristentransformation eingegangenen Zinsänderungs- sowie Liquiditätsrisiken materialisieren und sich negativ auf die Ertragslage auswirken. Bei den auf das klassische Einlagen- und Kreditgeschäft fokussierten Primärinstituten machten die Sichteinlagen der Nichtbanken im Berichtsjahr fast die Hälfte der Bilanzsumme aus. Dem standen an Nichtbanken langfristig ausgereichte Kredite¹²⁾ mit einem Bilanzsummenanteil von gut 58% bei den Sparkassen und gut 55% bei den Kreditgenossenschaften gegenüber.

Für einen besseren Überblick über die Auswirkungen der Negativverzinsung auf die Profitabilität wurden erneut die Geschäftsberichte von 30 Instituten verschiedener Bankengruppen, die fast zwei Drittel der Bilanzsumme aller deutschen Banken auf sich konzentrieren, zu den Angaben negativer und positiver Zinsen über-

Erhöhte Zinsaufwendungen durch negative Zinsen

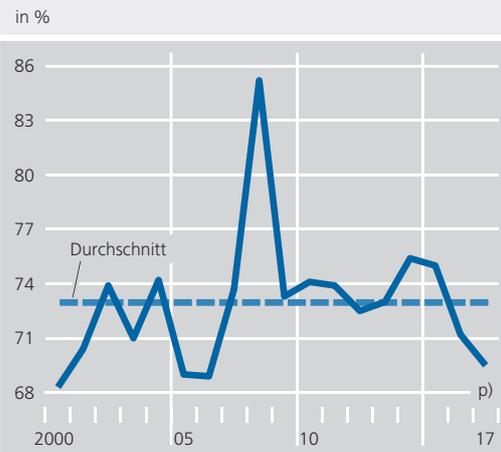
¹²⁾ Laufzeiten bzw. Zinsbindungen von über fünf Jahren.

prüft.¹³⁾ Demnach erhöhten sich die Zinsaufwendungen auf Aktivpositionen deutlich um 1,1 Mrd € auf 2,7 Mrd €. Allerdings stiegen auch die erhaltenen Zinsen auf Passivpositionen um 0,8 Mrd € auf 2,2 Mrd €. Der nach Saldierung verbliebene Aufwand fiel mit 0,5 Mrd € beinahe doppelt so hoch aus wie im Vorjahr. 12 Banken verbuchten einen positiven Saldo von insgesamt 0,3 Mrd € und 17 Banken einen negativen Ergebnisbeitrag von zusammen 0,8 Mrd €. Eine Bank erreichte einen ausgeglichenen Saldo.

Weitergabe
 negativer
 Zinsen ...

Gemäß den Ausführungen in der Niedrigzinsumfrage 2017 erwarten die befragten Institute, dass der bereits deutlich geschrumpfte Zinsvorteil aus der Finanzierung über Kundeneinlagen im Vergleich zur Finanzierung am Geld- und Kapitalmarkt mit identischer Laufzeit (passivischer Konditionenbeitrag) in den nächsten Jahren weiter zurückgehen wird. Im Wesentlichen dürfte diese für die Entwicklung des Zinsüberschusses negative Erwartungshaltung mit der wettbewerbsmäßig motivierten faktischen Zinsuntergrenze von 0% zusammenhängen. Im Planszenario der Niedrigzinsumfrage stellt die Weitergabe negativer Zinsen im Kundengeschäft nur für jedes vierte Institut eine Option dar. Die Anzahl der Kreditinstitute, die schon im Berichtsjahr von dieser Möglichkeit Gebrauch machten, hat aber deutlich zugenommen. Dies bestätigen die Zahlen der monatlich als Teilerhebung durchgeführten und zum Ende des Berichtsjahres 223 Institute umfassenden MFI-Zinsstatistik¹⁴⁾. Im Verlauf des Berichtsjahres erhöhte sich der Anteil der Institute in dieser Teilerhebung, die volumengewichtet im Durchschnitt negative Zinsen auf Sichteinlagen meldeten, von rund 26% im Januar auf gut 50% im Dezember. Betroffen waren vor allem großvolumige Sichteinlagen im Firmenkundengeschäft. Das Volumen dieser negativ verzinsten Sichteinlagen stieg von Januar bis Dezember 2017 um fast 9 Prozentpunkte auf knapp über 40% aller in dieser Teilerhebung gemeldeten Sichteinlagen im Firmenkundengeschäft. Rund die Hälfte dieses negativ verzinsten Sichteinlagenvolumens konzentrierte sich auf sieben Banken des Groß- und Landesbankensektors. Gut ein

Anteil des Zinsüberschusses an den operativen Erträgen der Kreditinstitute



Deutsche Bundesbank

Drittel verteilte sich auf 90 Institute des Sparkassen- und Genossenschaftssektors.

Zur Stabilisierung ihrer Zinsmargen verzinsen Banken zunehmend auch Einlagen privater Haushalte negativ. Bei den zur MFI-Zinsstatistik meldepflichtigen Banken hat sich die Anzahl der Institute, die volumengewichtet im Durchschnitt Sichteinlagen privater Haushalte negativ verzinsten, im Jahresverlauf auf rund 12% nahezu vervierfacht. Auch das Volumen dieser negativ verzinsten Sichteinlagen weitete sich im Jahresverlauf auf 4% aller in dieser Teilerhebung gemeldeten Sichteinlagen privater Haushalte deutlich aus, erreichte aber bei Weitem nicht das Niveau aus dem Firmenkundengeschäft. Wie im Firmenkundengeschäft dürfte es sich dabei vornehmlich um großvolumige Sichteinlagen handeln. Sowohl gemessen an der Anzahl als auch am Sichteinlagenvolumen waren es vor allem Sparkassen, die Sichteinlagen privater Haushalte negativ verzinsten.

... zunehmend
 auf Sichteinlagen privater Haushalte

¹³ Für die Sonderauswertung wurden mit Blick auf die Bilanzsumme die 30 größten Institute ausgewählt, die in ihren Geschäftsberichten für die Jahre 2016 und 2017 Angaben zu den positiven und negativen Zinsen gemacht haben. Als Folge geänderter Bilanzsummen hat sich die Gruppenzusammensetzung zum Vorjahr geändert, sodass die Vorjahresvergleichswerte an die aktuelle Gruppenkonstellation angepasst wurden.

¹⁴ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Neuerungen in der MFI-Zinsstatistik, Monatsbericht, Juli 2017, S. 97 ff.

Strukturdaten der deutschen Kreditwirtschaft

Stand am Jahresende

Bankengruppe	Zahl der Institute ¹⁾			Zahl der Zweigstellen ¹⁾			Zahl der Beschäftigten ²⁾		
	2015	2016	2017 ^{P)}	2015	2016	2017 ^{P)}	2015	2016	2017 ^{P)}
Alle Bankengruppen	1 793	1 724	1 653	34 001	31 974	30 072	626 337	608 399	585 892
Kreditbanken	287	280	283	9 697	9 406	9 003	³⁾ 169 250	³⁾ 166 050	³⁾ 158 100
Großbanken	4	4	4	7 240	7 005	6 820	.	.	.
Regionalbanken	171	166	164	2 312	2 245	2 023	.	.	.
Zweigstellen ausländischer Banken	112	110	115	145	156	160	.	.	.
Landesbanken	9	9	8	402	384	356	32 600	31 800	31 100
Sparkassen	413	403	390	11 459	10 555	9 818	233 700	224 700	216 100
Kreditgenossenschaften	1 025	975	918	10 822	10 156	9 442	⁴⁾ 155 300	⁴⁾ 151 050	⁴⁾ 146 400
Realkreditinstitute	16	15	13	49	36	38	.	.	.
Bausparkassen	21	20	20	1 536	1 400	1 385	⁵⁾ 13 650	⁵⁾ 13 550	⁵⁾ 13 250
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ⁶⁾	22	22	21	36	37	30	⁷⁾ 21 837	⁷⁾ 21 249	⁷⁾ 20 942

¹ Quelle: Bankstellenstatistik, in: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistik, Statistisches Beiheft 1 zum Monatsbericht, S. 104. Kreditinstitutsbegriff auf KWG bezogen, insoweit Abweichungen zu Angaben in der „Bilanzstatistik“ und der „Statistik der Gewinn- und Verlustrechnungen“. ² Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, ohne Deutsche Bundesbank. Quellen: Angaben aus Verbänden sowie eigene Berechnungen. ³ Beschäftigte im privaten Bankgewerbe, einschl. der Realkreditinstitute in privater Rechtsform. ⁴ Nur im Bankgeschäft hauptberuflich Beschäftigte. ⁵ Nur im Innendienst Beschäftigte. ⁶ Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Genossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt. ⁷ Beschäftigte bei öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten (Realkreditinstitute in öffentlicher Rechtsform), bei öffentlich-rechtlichen Banken mit Sonderaufgaben und bei den Genossenschaftlichen Zentralbanken.

Deutsche Bundesbank

Zinsmarge
 erkennbar
 reduziert

Über alle Banken aggregiert reduzierte sich die Bilanzsumme leicht auf 8,2 Billionen €. Aufgrund des stärker rückläufigen Zinsüberschusses verringerte sich die Zinsmarge, berechnet als Relation von Zinsüberschuss zur Bilanzsumme, im Vergleich zum Vorjahr erkennbar auf 1,04%.¹⁵⁾ Auch die Zinsmarge im engeren Sinne, die das Zinsergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft in Relation zu den zinstragenden Aktiva¹⁶⁾ setzt, büßte spürbar auf 1,43% ein. Für die schwerpunktmäßig das traditionelle Einlagen- und Kreditgeschäft betreibenden Banken, deren Erträge sich stärker auf die Fristentransformation stützen, können diese Margen einen wichtigen Hinweis auf ihre Ertragskraft geben. Zu diesen Instituten gehören insbesondere Sparkassen und Kreditgenossenschaften. Bei ihnen ist der Anteil der zinstragenden Aktiva mit rund 80% an der Bilanzsumme deutlich größer als in den meisten anderen Bankengruppen. Im Sparkassensektor engte sich die Zinsmarge auf 1,87% und im Genossenschaftssector auf 1,90% spürbar ein. Im Bankengruppen-

vergleich waren diese Werte trotzdem weiterhin die besten.

Die Ausweitung der Buchkreditvergabe an den inländischen Privatsektor beschleunigte sich spürbar. Insbesondere die privaten Haushalte verzeichneten dabei wieder große Nettozuflüsse. Bestimmend waren abermals die Wohnungsbaukredite, deren Wachstum sich gegenüber dem Vorjahr leicht auf 4,0% erhöhte. Neben der sehr guten Einkommens- und Vermögenssituation inländischer privater Haushalte, dem stabilen Verbrauchervertrauen und der positiven Beurteilung der Aussichten für den Wohnungsmarkt durch die privaten Haushalte dürften die weiterhin ausgesprochen günstigen Finanzierungsbedingungen die an-

Buchkreditvergabe an private Haushalte nach wie vor von Wohnungsbaukrediten getrieben

¹⁵ Auch die um das margenarme Interbankengeschäft bereinigte Zinsmarge lag mit 1,34% unter dem Vorjahreswert. ¹⁶ Die zinstragenden Aktiva sind die Summe aus den Forderungen an Nichtbanken und aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren. Sie machen rd. 60% der über alle Banken aggregierten Bilanzsumme aus.

haltend hohe Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten gefördert haben.¹⁷⁾ Zwar lag der Zinssatz für Wohnungsbaukredite an private Haushalte im Neugeschäft mit anfänglicher Zinsbindung von über zehn Jahren laut MFI-Zinsstatistik zum Jahresende mit 1,86% über seinem im September 2016 erreichten Tiefststand von 1,66%, war jedoch im langfristigen Vergleich noch immer ausgesprochen niedrig.

Erneut spürbare Ausweitung der Unternehmenskredite

Mit einer Jahreswachstumsrate von 4,3% wuchs das Buchkreditgeschäft mit inländischen nichtfinanziellen Unternehmen deutlich dynamischer als im Vorjahr. Dies dürfte neben der ausgesprochen niedrigen Verzinsung auf die hohe Kapazitätsauslastung und die positiven Geschäftserwartungen zurückzuführen sein. Bezogen auf die Laufzeiten bevorzugten die nichtfinanziellen Unternehmen weiterhin langfristige Ausleihungen.

Zinsüberschuss nach Bankengruppen

Rückläufiger Zinsüberschuss im Großbankensektor ...

Im Großbankensektor war der deutliche Rückgang des Zinsüberschusses um beinahe ein Fünftel auf 16,4 Mrd € (57,3% der operativen Erträge) vor allem auf den spürbar geringeren Ergebnisbeitrag aus dem Zinsüberschuss im engeren Sinne zurückzuführen. Dieser reduzierte sich wegen sinkender Zinserträge und gleichzeitig leicht gestiegener Zinsaufwendungen um fast ein Viertel auf 9,7 Mrd €. Neben dem wachsenden Margendruck im Niedrigzinsumfeld trug auch der Wegfall eines Sonderfaktors, der das Vorjahresergebnis bei einer Großbank spürbar begünstigt hatte, zu dieser Entwicklung bei. Zudem verringerten sich die Ergebniskomponenten außerhalb des unmittelbar zinsbezogenen Geschäfts um 9,1% auf 6,7 Mrd €. Hier wurde der Rückgang um 1,0 Mrd € auf 1,7 Mrd € bei den Erträgen aus Gewinnabführungen nur zu einem kleinen Teil durch die um 0,3 Mrd € auf 5,0 Mrd € gestiegenen laufenden Erträge ausgeglichen. Da der Verlust beim Zinsüberschuss deutlich stärker ausfiel als

der Abbau der Bilanzsumme, engte sich die Zinsmarge auf 0,68% erkennbar ein.¹⁸⁾

Der niedrigere Zinsüberschuss der fusionierten Landesbank (im Vergleich zur Summe der Zinsüberschüsse der zwei Institute im Vorjahr) sowie der spürbare Rückgang der Erträge aus Gewinnabführungen bei einer anderen Landesbank trugen in großem Umfang zur Verminderung des Zinsüberschusses um 9,6% auf 6,8 Mrd € (73,9% der operativen Erträge) im Landesbankensektor bei. Die Zinsmarge sank bei rückläufiger Bilanzsumme moderat auf 0,73%. In der Bankengruppe der Realkreditinstitute verringerte sich der Zinsüberschuss um 13,1% auf 1,4 Mrd €. Bereinigt um den negativen Sonderfaktor bei einem Realkreditinstitut wäre der Zinsüberschuss im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Für die Realkreditinstitute ist aufgrund ihres spezifischen Geschäftsmodells der Zinsüberschuss praktisch die einzige Ertragsquelle. Wegen der geringfügig negativen Ergebnisbeiträge aus dem Provisionsüberschuss und aus dem sonstigen betrieblichen Ergebnis überstieg der Anteil des Zinsüberschusses an den operativen Erträgen mit 106,5% erneut die 100%-Marke. Da der Abbau der Bilanzsumme deutlich stärker ausfiel als der Verlust beim Zinsüberschuss, erhöhte sich die Zinsmarge leicht auf 0,58%. Sowohl bei den Landesbanken als auch bei den Realkreditinstituten trugen vor allem strukturelle Entwicklungen zum Rückgang der Bilanzsummen bei.¹⁹⁾

... sowie im Landesbankensektor und bei den Realkreditinstituten

Bei den Sparkassen und Kreditgenossenschaften werden die Spuren des Margendrucks im-

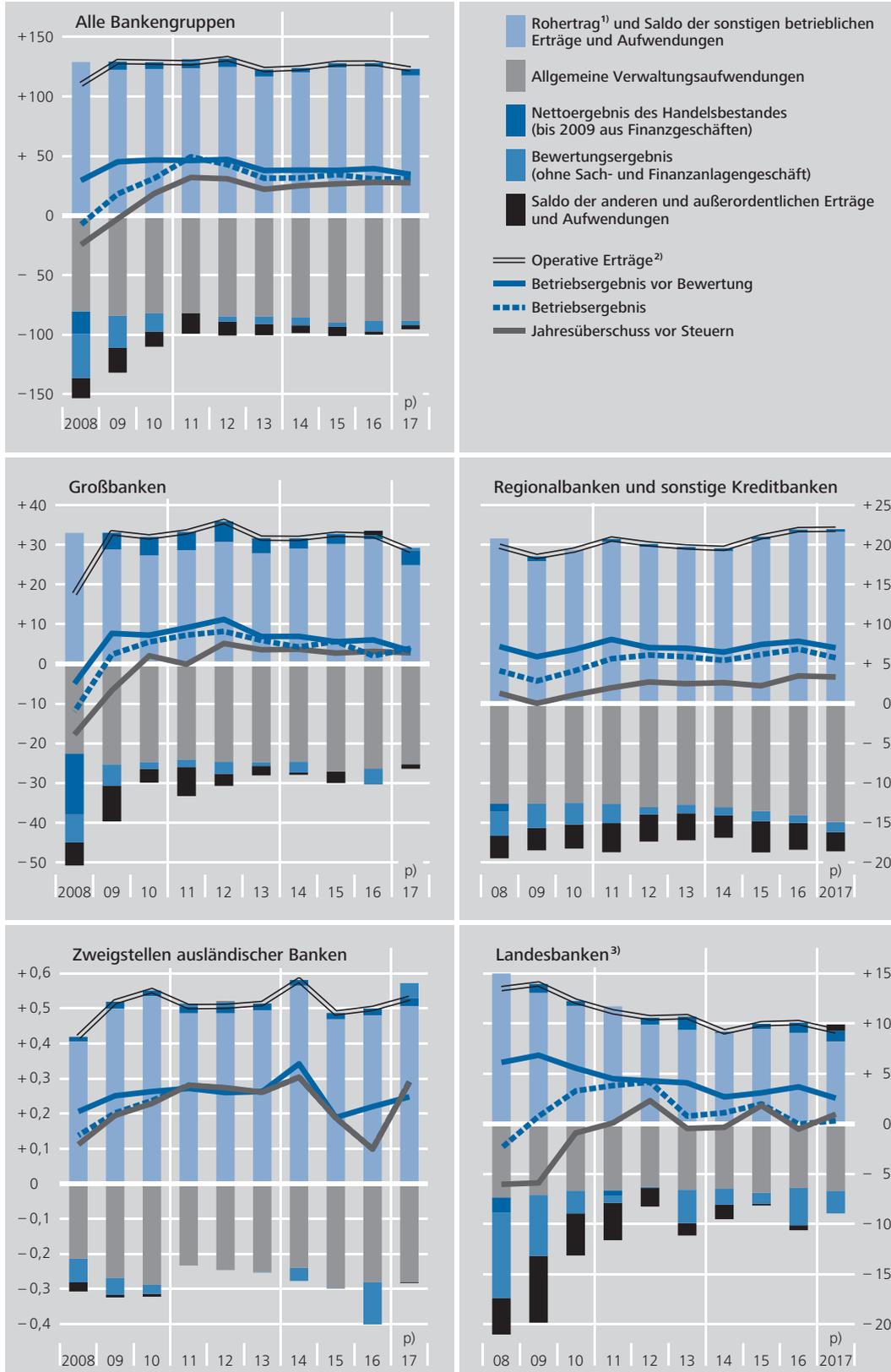
¹⁷ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Februar 2018, S. 32 f.

¹⁸ Der Rückgang der Bilanzsumme war maßgeblich auf das geringere Handelsbestandsvolumen zurückzuführen.

¹⁹ Der Landesbankensektor stand unter dem Einfluss der Konsolidierung zweier Landesbanken. Bei den Realkreditinstituten hat ein Institut im Berichtsjahr die Banklizenz zurückgegeben, ein Institut wurde der Bankengruppe der Regional- und sonstigen Kreditbanken zugeordnet. Zudem wurde im Rahmen einer konzerninternen Umstrukturierungsmaßnahme die bei einem Realkreditinstitut noch angesiedelte Baufinanzierungsgeschäftssparte auf eine Bausparkasse übertragen. Auch der Anstieg der Bilanzsumme im Bausparkassensektor hing mit dieser Umstrukturierungsmaßnahme zusammen.

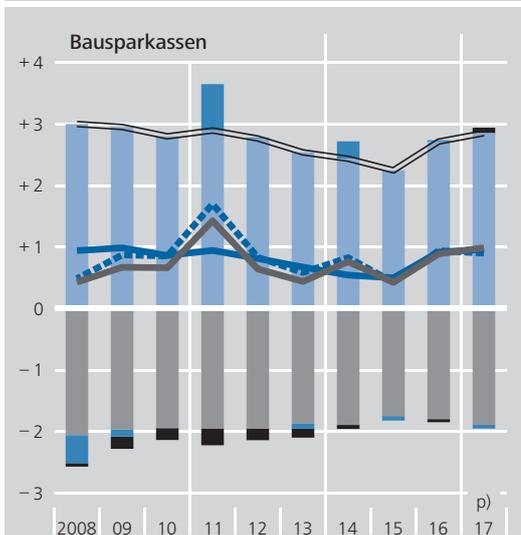
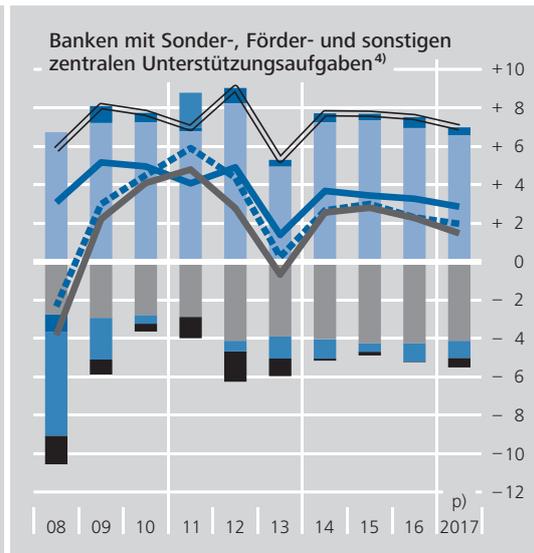
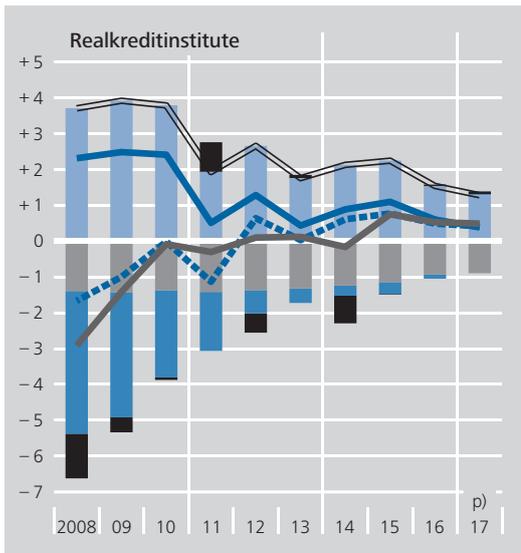
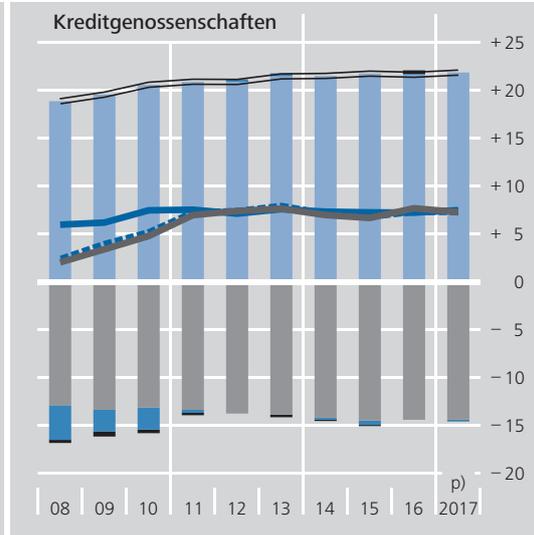
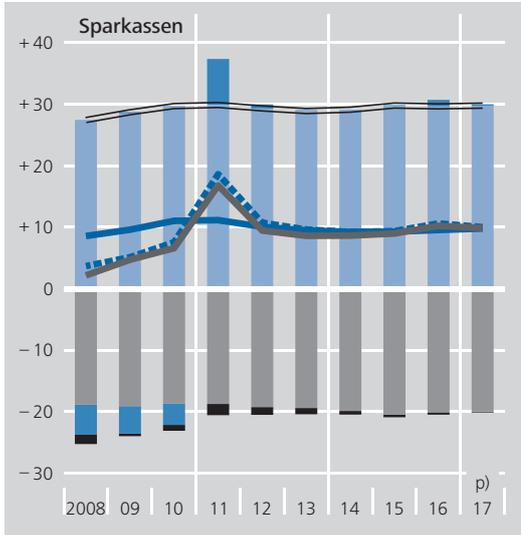
Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen

Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. **2** Rothertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes (bis 2009 aus Finanzgeschäften) sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **3** Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“.

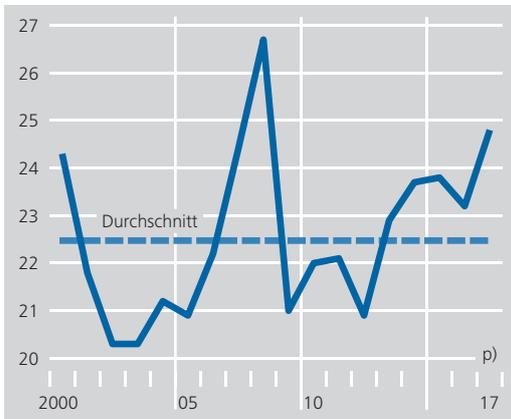
Mrd €, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



⁴ Die in den vorherigen Publikationen separat ausgewiesenen Bankengruppen „Banken mit Sonderaufgaben“ und „Genossenschaftliche Zentralbanken“ sind unter „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“ zusammengeführt.
 Deutsche Bundesbank

Anteil des Provisionsüberschusses an den operativen Erträgen der Kreditinstitute

in %



Deutsche Bundesbank

Zunehmender Margendruck bei Banken mit einlagenbasierter Finanzierung

mer sichtbar. Trotz weiterer Volumen- und Laufzeitausweitungen bei der Kreditvergabe verringerte sich das Ergebnis aus dem unmittelbar zinsbezogenen Geschäft bei den Primärinstituten zum dritten Mal in Folge. Im Vergleich zum Vorjahr fiel es bei den Sparkassen um 5,2% auf 19,1 Mrd € und bei den Kreditgenossenschaften um 2,3% auf 14,9 Mrd €. Die laufenden Erträge wuchsen hingegen bei den Sparkassen um 16,0% auf 2,8 Mrd € und bei den Kreditgenossenschaften um 19,6% auf 1,6 Mrd €. Hier generieren die Primärinstitute vor allem Erträge aus ihren Investitionen in Spezialfonds. In der Summe verringerte sich der Zinsüberschuss bei den Sparkassen spürbar um 2,9% auf 22,0 Mrd € (73,9% der operativen Erträge) und bei den Kreditgenossenschaften leicht um 0,6% auf 16,5 Mrd € (75,3% der operativen Erträge). Da der Anstieg der Bilanzsumme bei den Kreditgenossenschaften mit 4,2% aber doppelt so hoch ausfiel wie bei den Sparkassen, war die Reduktion der Zinsmargen auf 1,90% beziehungsweise 1,87% in beiden Bankengruppen mit knapp 5% etwa gleich hoch. Bei den ebenfalls stark von der Einlagenfinanzierung abhängigen Regional- und sonstigen Kreditbanken verminderte sich der Zinsüberschuss bei deutlich gewachsener Bilanzsumme²⁰ um 0,9% auf 14,2 Mrd € (64,8% der operativen Erträge). Die Zinsmarge sank erheblich auf 1,36%. Die Bausparkassen verzeichne-

ten bei gesteigener Bilanzsumme²¹ einen Zuwachs um 5,2% auf 2,6 Mrd € (92,3% der operativen Erträge). Die Zinsmarge lag mit 1,16% auf dem Vorjahresniveau.

Gestiegener Ergebnisbeitrag aus dem Provisionsgeschäft

Der Provisionsüberschuss umfasst insbesondere die Entgelte aus dem Giro- und Zahlungsverkehr, dem Wertpapier- und Depotgeschäft sowie die Vergütung der Vermittlertätigkeit bei Kredit-, Spar-, Bauspar- und Versicherungsverträgen. Der über alle Banken aggregierte Provisionsüberschuss ist mit einem Anteil von 22,5% an den operativen Erträgen im langfristigen Durchschnitt die zweitwichtigste Ertragskomponente. Im Berichtsjahr wuchs er um 2,7% auf 30,6 Mrd €. Sein Anteil an den operativen Erträgen erhöhte sich um 1,6 Prozentpunkte auf 24,8% und erreichte damit den höchsten Wert seit 2009. Die Provisionsmarge, berechnet als Relation von Provisionsüberschuss zur Bilanzsumme, verbesserte sich leicht auf 0,37%. Ursächlich für den Anstieg des Provisionsergebnisses waren neben einer Ausweitung der kostenpflichtigen Dienstleistungen, insbesondere im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Kontoführung, auch die Vermittlungserträge im Fonds- und Wertpapiergeschäft. Hier dürfte sich die wachsende Bedeutung renditeträchtiger Anlageformen wie Aktien- und gemischte Wertpapierfonds begünstigend ausgewirkt haben. Zwar ist die Präferenz privater Haushalte für risikoarme und liquide Anlageformen nach wie vor hoch, das Renditebewusstsein hat aber gegenüber den Vorjahren etwas zugenommen.²²

Provisionsüberschuss spürbar ausgeweitet

²⁰ Neben Volumenausweitungen bei der Kreditvergabe war dies vor allem auf den Bankengruppenwechsel einer großen Förderbank zurückzuführen, die als Folge der Veränderung des Geschäftsmodells in die Bankengruppe der Regional- und sonstigen Kreditbanken umgeordnet wurde.

²¹ Vgl. hierzu Fußnote 19 auf S. 41.

²² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2012 bis 2017, Statistische Sonderveröffentlichung 4, Juli 2018, S. 14 f.

Zur Bedeutung des Provisionsergebnisses für Banken, die vorrangig das Kredit- und Einlagengeschäft betreiben

Das Niedrigzinsumfeld stellt für die Sparkassen, die Kreditgenossenschaften und andere Institute, die vorrangig das traditionelle Kredit- und Einlagengeschäft betreiben, aktuell und künftig eine große Herausforderung dar.¹⁾

Viele dieser vom Zinsergebnis besonders abhängigen kleineren und mittelgroßen Banken versuchen daher, ihre Profitabilität durch Erträge außerhalb des zinsbezogenen Geschäfts, zum Beispiel über die Erzielung von Provisionserträgen, zu stabilisieren.²⁾ Neben Einnahmen aus dem Wertpapiergeschäft zählen hierzu vor allem die eng an das Kredit- und Einlagengeschäft gekoppelten Provisionseinnahmen aus dem Zahlungsverkehr und der Kontoführung.

Eine empirische Analyse auf Basis von Daten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) deutet darauf hin, dass Sparkassen eine umso höhere Profitabilität haben, je höher der Anteil an Provisionserträgen aus dem Zahlungsverkehr an den operativen Erträgen ist.³⁾ Gemäß den Angaben des DSGV machen Letztere im Mittel rund die Hälfte der Provisionserträge der Sparkassen aus. Sparkassen mit einem hohen Anteil an Einnahmen aus dem Wertpapiergeschäft haben ebenfalls eine höhere Profitabilität. Zum Wertpapiergeschäft gehören im Wesentlichen Gebühren für die Verwaltung der Kundendepots und die Ausführung von Wertpapiertransaktionen im Namen des Kunden. Die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft zeichnen sich zwar durch eine deutlich größere Volatilität als die Einnahmen aus dem Zahlungsverkehr aus, sind dafür aber vom Kredit- und Einlagengeschäft unabhängig. Im Sparkassensektor stammen laut der Studie im Durchschnitt rund 20% der Provisionseinnahmen aus diesem Bereich. Auf das Vermittlungsgeschäft (15%), das Auslandsgeschäft (3%) und alle anderen Geschäfte (12%) entfallen die übrigen Provisionserträge. Trotz volumenmäßiger Ausweitungen dürfte sich diese Verteilung der Provisionserträge auch in den letzten Jahren kaum verändert haben.

Durch höhere Provisionseinnahmen im Zahlungsverkehr und dem Wertpapiergeschäft konnten die Sparkassen zuletzt ihre Erträge deutlich erhöhen. Den Ertragslagedaten aus der GuV-Statistik für das Jahr 2017 zufolge konnten sie den Rückgang im Zinsergebnis durch einen Anstieg des Provisionsergebnisses um 0,6 Mrd € auf 7,6 Mrd € (25,5% der operativen Erträge⁴⁾) nahezu vollständig ausgleichen. Bei den Kreditgenossenschaften, die ihre Provisionsüberschüsse um 0,4 Mrd € auf 5,0 Mrd € (22,7% der operativen Erträge) verbesserten, fiel der Ertragszuwachs sogar um ein Vielfaches höher aus als der zu kompensierende Rückgang im Zinsergebnis. Der Anstieg der Provisionseinnahmen kam auch bei dieser Bankengruppe vor allem durch höhere Gebühren bei der Kontoführung und im Zahlungsverkehr und ein stärkeres Wertpapier- und Fondsgeschäft zustande, da Kunden im anhaltenden Niedrigzinsumfeld zunehmend renditeträchtigere Anlageformen nachfragten.⁵⁾ Auch die Regional- und sonstigen Kreditbanken konnten ihre Ertragseinbußen im Zinsüberschuss mit einem um 0,4 Mrd € auf 5,7 Mrd € gestiegenen Provisionsüberschuss (26,0% der operativen Erträge) überkompensieren. Nur bei 7,4% der Sparkassen, 12,5% der Kreditgenossenschaften und 38,2% der Regional- und sonstigen Kreditbanken ist das Provisionsergebnis gesunken.

¹ Gemäß den Ergebnissen der Niedrigzinsumfrage 2017 erwarten viele Banken in den kommenden Jahren keine grundlegende Änderung des Zinsumfelds.

² Vgl.: Deutsche Bundesbank, Überblick über die Ergebnisse der Niedrigzinsumfrage 2017, Monatsbericht, September 2017, S. 57 f.

³ Siehe: M. Köhler, An analysis of non-traditional activities at German savings banks – Does the type of fee and commission income matter?, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 01/2018. Die Studie untersucht die Auswirkungen einzelner Bereiche des Provisionsgeschäfts auf die Profitabilität und Stabilität der Sparkassen mithilfe eines anonymisierten Datensatzes des DSGV für den Zeitraum von 2002 bis 2013.

⁴ Summe aus Zinsergebnis, Provisionsergebnis, Handelsergebnis und sonstigem betrieblichen Ergebnis.

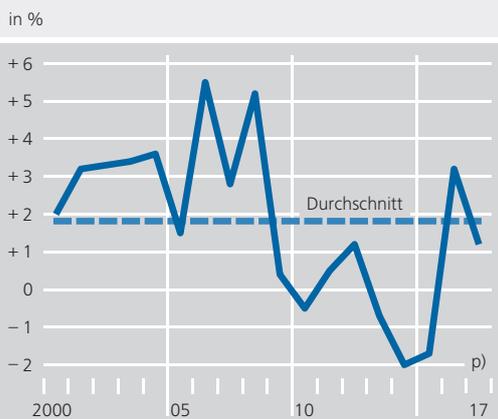
⁵ Siehe Jahresbericht 2017 des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie die Rede des Sparkassenpräsidenten anlässlich der Bilanzpressekonferenz des DSGV am 7. März 2018 in Frankfurt am Main.

Anteil des Handelsergebnisses an den operativen Erträgen der Kreditinstitute



Deutsche Bundesbank

Anteil des sonstigen betrieblichen Ergebnisses an den operativen Erträgen der Kreditinstitute



Deutsche Bundesbank

Deutlich gestiegene Provisionsergebnisse bei den meisten überwiegend zinsabhängiges Geschäft betreibenden Banken

Wie in den Niedrigzinsumfragen 2015 und 2017 angekündigt, haben die meisten befragten Banken ihre Pläne, schrumpfende Margen im Zinsgeschäft zunehmend über höhere Provisionsergebnisse auszugleichen, erfolgreich umgesetzt. So steigerten die Sparkassen ihr Provisionsergebnis um 8,8% auf 7,6 Mrd € (25,5% der operativen Erträge), die Kreditgenossenschaften um 8,3% auf 5,0 Mrd € (22,7% der operativen Erträge) und die Regional- und sonstigen Kreditbanken um 8,1% auf 5,7 Mrd € (26,0% der operativen Erträge) jeweils überdurchschnittlich. Für die in ihrer Geschäftstätigkeit stark auf die internationalen Kapitalmärkte ausgerichteten Großbanken ist der Provisions-

überschuss mit einem Anteil von 33,2% im langfristigen Durchschnitt für das operative Geschäft erheblich wichtiger als für die anderen Bankengruppen. Vor allem als Folge rückläufiger Erträge aus erbrachten Dienstleistungen im Konzern einer Großbank reduzierte sich der Provisionsüberschuss in der Gruppe der Großbanken um 5,7% auf 10,2 Mrd € (35,7% der operativen Erträge). Diese Einbußen konnten aber zum Teil durch geringere Kosten aus der Konzernverrechnung kompensiert werden, die sich begünstigend in den Verwaltungsaufwendungen niederschlugen. Im Landesbankensektor lag der Provisionsüberschuss mit 1,2 Mrd € auf Vorjahresniveau (13,4% der operativen Erträge). Innerhalb dieser Bankengruppe war die Entwicklung sehr uneinheitlich.

Handelsergebnis nahezu verdoppelt

Das Handelsergebnis ist eine sehr volatile Ergebniskomponente mit einem über alle Banken aggregierten vergleichsweise geringen Anteil an den operativen Erträgen von 2,8% im langfristigen Durchschnitt. Laut den Institutsangaben speist sich das Handelsergebnis weniger aus dem Eigengeschäft, sondern schwerpunktmäßig aus dem Handel mit Finanzinstrumenten für eigene Rechnung im Kundenauftrag. Im Wesentlichen generieren Groß- und Landesbanken hier Ergebnisbeiträge. Maßgeblich als Folge des deutlich gestiegenen Handelsergebnisses im Großbankensektor hat sich das über alle Banken aggregierte Handelsergebnis auf 5,6 Mrd € (4,5% der operativen Erträge) fast verdoppelt.

Anstieg durch Entwicklung im Großbankensektor getrieben

Sonstiges betriebliches Ergebnis deutlich rückläufig

Das sonstige betriebliche Ergebnis ist die Sammelposition für diejenigen Erträge und Aufwendungen des operativen Geschäfts, die keine Verbindung zum Zins-, Provisions- oder Handelsergebnis haben. Über alle Banken aggregiert

Reduzierung durch Sondereffekte bedingt

giert reduzierte es sich um fast zwei Drittel auf nur noch 1,5 Mrd € (1,2% der operativen Erträge). Vor allem Sonderfaktoren im Großbankensektor trugen zu dieser Entwicklung bei. Einem weiteren Rückgang wirkten die erneut hohen Auflösungen aus dem Fonds zur baupartechnischen Absicherung (FbtA) entgegen, die die Bausparkassen ertragswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis verbuchten und die mit 0,7 Mrd € an das Rekordniveau des Vorjahres anknüpften.²³⁾ Wie im Vorjahr wurden diese Beträge im Rahmen der Gewinnverwendung größtenteils dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zur Stärkung der bilanziellen Eigenkapitalbasis zugeführt.

Verwaltungsaufwendungen anhaltend hoch

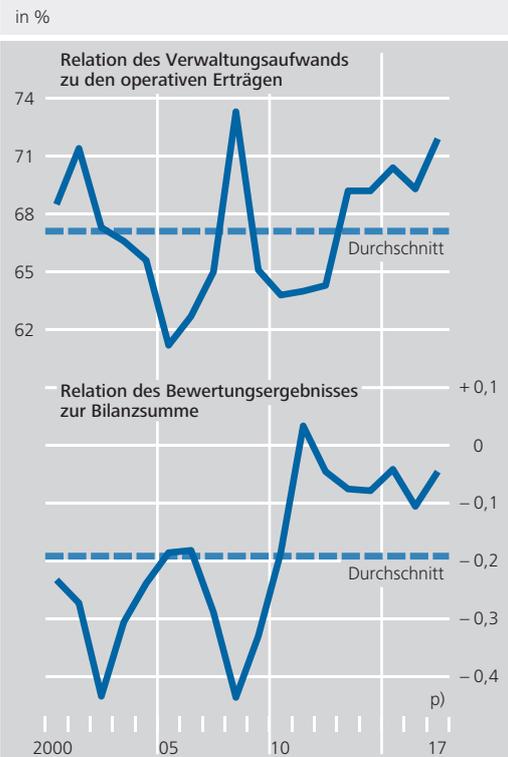
Verwaltungsaufwendungen zum Vorjahr praktisch unverändert

Die Kostenseite der Banken wird maßgeblich durch die Verwaltungsaufwendungen bestimmt. Diese umfassen Personal- sowie andere Verwaltungskosten.²⁴⁾ Mit einer Höhe von 88,5 Mrd € hat sich dieser Wert im Vergleich zum Vorjahr kaum reduziert. Damit konnten zumindest bei einer über alle Banken aggregierten Betrachtung die bereits durchgeführten Kostensenkungsmaßnahmen die kostentreibenden Faktoren lediglich ausgleichen. Das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zur Bilanzsumme hat sich in den letzten Jahren sogar weiter erhöht.

Gestiegene Aufwendungen für Altersversorgungsverpflichtungen durch rückläufige Lohn- und Gehaltskosten ausgeglichen

Zu den Personalaufwendungen gehören die Gehaltszahlungen und soziale Abgaben sowie betriebliche Aufwendungen für die Altersversorgungsverpflichtungen. Über alle Banken aggregiert lagen die Personalaufwendungen mit 44,6 Mrd € auf dem Vorjahresniveau, da die gestiegenen sozialen Abgaben und Aufwendungen für die Altersversorgungsverpflichtungen durch rückläufige Lohn- und Gehaltszahlungen ausgeglichen wurden. Dazu dürften die erneut reduzierte Anzahl der Beschäftigten im Kreditgewerbe und das im Jahr 2016 für das Berichtsjahr ausgehandelte und verhalten ausgefallene

Verwaltungsaufwand und Bewertungsergebnis der Kreditinstitute



Deutsche Bundesbank

Entgeltplus bei den Tarifabschlüssen beigetragen haben.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen umfassen neben der Bankenabgabe²⁵⁾, die bei den deutschen Banken im Berichtsjahr mit 1,71

Andere Verwaltungsaufwendungen auf Vorjahresniveau

²³ Hier nutzten Bausparkassen erneut die mit Inkrafttreten des geänderten Bausparkassengesetzes und der Bausparkassen-Verordnung zum Jahresende 2015 eingeführte flexiblere Verwendung dieses Fonds und lösten zum Teil erhebliche Beträge auf. Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Die Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds auf die Bausparkassen, Monatsbericht, September 2016, S. 68 ff.

²⁴ Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände.

²⁵ Seit 2015 sind alle EU-Mitgliedstaaten verpflichtet, sog. Abwicklungsfinanzierungsmechanismen einzurichten, die in der Regel als Abwicklungsfonds bei der Abwicklungsbehörde gehalten werden. Die Abwicklungsfonds werden grundsätzlich über im Voraus erhobene Bankenabgaben finanziert. Dabei sind alle Institute verpflichtet, eine jährliche Bankenabgabe zu entrichten. Die Abgabe besteht im Wesentlichen aus einem Grundbeitrag, der sich an der Größe der Bank orientiert und zusätzlich an das Risikoprofil der Institute angepasst wird.

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen

in %

Bankengruppe	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen in Relation		
	2015	2016	2017 ^{pl}
	zum Rohertrag ¹⁾		
Alle Bankengruppen	71,3	73,3	76,3
Kreditbanken	76,4	79,9	86,4
Großbanken	79,9	85,2	95,3
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	70,3	71,6	74,9
Zweigstellen ausländischer Banken	73,6	74,9	71,5
Landesbanken	74,7	73,1	83,0
Sparkassen	68,3	67,8	67,5
Kreditgenossenschaften	67,0	68,2	67,1
Realkreditinstitute	51,3	61,6	68,4
Bausparkassen	77,7	89,9	87,8
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben	58,2	62,3	63,0
	zu den operativen Erträgen ²⁾		
Alle Bankengruppen	70,4	69,3	71,9
Kreditbanken	75,6	74,3	79,4
Großbanken	82,9	81,4	88,7
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	64,6	64,2	68,0
Zweigstellen ausländischer Banken	61,2	56,0	53,1
Landesbanken	69,1	63,6	72,5
Sparkassen	68,9	67,8	67,1
Kreditgenossenschaften	66,6	66,6	65,7
Realkreditinstitute	51,2	61,0	70,2
Bausparkassen	77,8	66,2	66,3
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben	55,4	56,6	59,2

1 Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss. 2 Rohertrag zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

Deutsche Bundesbank

Mrd € zu Buche schlug,²⁶⁾ auch die mit der Unterhaltung des Filialnetzes verbundenen Kosten sowie Sachaufwendungen oder Aufwendungen für externe Dienstleistungen wie beispielweise Rechts-, Prüfungs-, Beratungs- und IT-Dienstleistungen. Aggregiert über alle Banken blieben auch die anderen Verwaltungsaufwendungen mit 44,0 Mrd € gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Zwischen den Bankengruppen war die Entwicklung uneinheitlich. Im Großbankensektor hing der Abbau der Verwaltungskosten um 4,0% auf 25,3 Mrd € vor allem mit erfolgreich umgesetzten Restrukturierungsprogrammen bei einer

Großbank sowie erneut gesunkenen Aufwendungen aus der Konzernverrechnung bei einer anderen Großbank zusammen. Letzteres ging mit einem rückläufigen Provisionsüberschuss bei dieser Großbank einher. Maßgeblich als Folge gestiegener Aufwendungen für die Altersversorgung erhöhten sich die Verwaltungsaufwendungen im Landesbankensektor um 4,5% auf 6,7 Mrd €. Bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken stiegen sowohl die Personalkosten als auch die anderen Verwaltungsaufwendungen, sodass sich die Verwaltungskosten insgesamt um 6,2% auf 14,9 Mrd € deutlich ausweiteten. Unter dem Einfluss konzerninterner Umstrukturierungsmaßnahmen zwischen einem Realkreditinstitut und einer Bausparkasse verringerten sich die Verwaltungsaufwendungen bei den Realkreditinstituten um 4,3% auf 0,9 Mrd €, während sie im Bausparkassensektor um 5,2% auf 1,9 Mrd € stiegen.²⁷⁾ Im Sparkassensektor lagen die Verwaltungsaufwendungen mit 20,0 Mrd € und im Genossenschaftssektor mit 14,4 Mrd € nur knapp unter dem Vorjahresniveau. Erneut dürften hier hohe Investitionskosten für die Anpassung an den Technologiewandel und die Verknüpfung von digitalen und herkömmlichen Zugangskanälen zu den Bankdienstleistungen den Entlastungseffekten aus der weiteren Ausdünnung des kostenintensiven Filialnetzes entgegengewirkt haben.

Die Aufwand/Ertrag-Relation, berechnet als Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu operativen Erträgen, kann wichtige Hinweise zur Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens geben. Je niedriger dieses Verhältnis ausfällt, umso mehr operative Erträge bleiben nach Abzug der Verwaltungsaufwendungen übrig, das heißt, umso kostengünstiger hat ein Unternehmen gewirtschaftet. Bei nahezu unveränderten Verwaltungsaufwendungen und rückläufigen operativen Erträgen fiel die so gemessene Effizienz des deutschen Bankensektors im Berichtsjahr geringer aus als im Vorjahr: Die Aufwand/

Kosteneffizienz gesunken

Verwaltungsaufwendungen nach Bankengruppen

²⁶ Vgl.: https://www.fmsa.de/fileadmin/user_upload_fmsa/Pressemitteilungen/deutsch/20170512_PM_FMSA.pdf

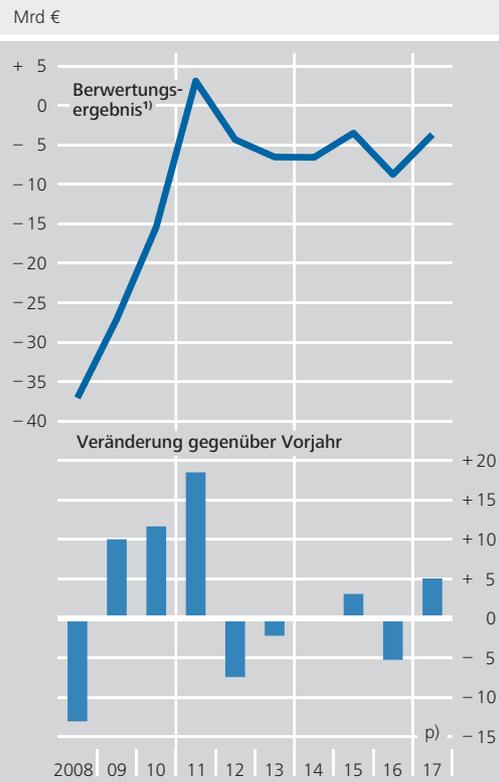
²⁷ Vgl. hierzu Fußnote 19 auf S. 41.

Ertrag-Relation erhöhte sich auf 71,9%. Im Vergleich zum Vorjahr mussten damit 2,60 € mehr und im Vergleich zum langfristigen Durchschnitt sogar 4,80 € mehr Verwaltungsaufwendungen eingesetzt werden, um operative Erträge in Höhe von 100 € zu erwirtschaften.

Aufwand/Ertrag-Relation nach Bankengruppen

Obwohl die Großbanken von Skaleneffekten profitieren dürften, gehören sie seit Jahren zu den Banken mit der höchsten und damit schlechtesten Aufwand/Ertrag-Relation. Da der Rückgang bei den operativen Erträgen erheblich stärker ausfiel als bei den Verwaltungsaufwendungen, blieben die Großbanken auch im Jahr 2017 mit einer um 7,3 Prozentpunkte auf 88,7% gestiegenen Aufwand/Ertrag-Relation hinter den anderen Bankengruppen zurück. Bei den Realkreditinstituten, deren operative Erträge sich ebenfalls deutlich stärker als die Verwaltungsaufwendungen reduzierten, stieg die Kennziffer sogar um 9,2 Prozentpunkte auf 70,2%. Vor allem wegen des rückläufigen Zinsergebnisses und höherer Verwaltungsaufwendungen erreichte die Aufwand/Ertrag-Relation bei den Landesbanken mit 72,5% den höchsten und damit schlechtesten Wert in dieser Bankengruppe im Beobachtungszeitraum seit 1999. Bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken nahm die Aufwand/Ertrag-Relation getrieben durch die deutliche Ausweitung der Verwaltungsaufwendungen um 3,8 Prozentpunkte auf 68,0% zu. Im Bausparkassensektor war diese Kennziffer mit 66,3% erneut historisch niedrig. Wie schon im Vorjahr hing dies maßgeblich mit den hohen FbtA-Entnahmen zusammen. Insbesondere dank der stabilisierenden Wirkung des Ergebnisbeitrags aus dem Provisionsgeschäft verbesserten die Primärinstitute als einzige Bankengruppen ihre Aufwand/Ertrag-Relation. Im Sparkassensektor verringerte sie sich auf 67,1% und im Genossenschaftssektor auf 65,7% jeweils leicht. Beide Bankengruppen bewegten sich mit dieser Relation weiterhin im üblichen Korridor. Die Angaben zur Aufwand/Ertrag-Relation als Indikator für Kosteneffizienz sollten allerdings gerade im Bankengruppenvergleich mit Vorsicht interpretiert werden, da sich die Geschäftsmodelle der verschiedenen Ban-

Risikovorsorge der Kreditinstitute



1 Ohne Sach- und Finanzanlagengeschäft.
 Deutsche Bundesbank

kengruppen hinsichtlich ihrer Kostenstruktur deutlich unterscheiden. Weiteren Aufschluss kann hier die Eigenkapital- und Gesamtkapitalrentabilität geben.²⁸⁾

Nettozuführung zur Risikovorsorge deutlich reduziert

Im Berichtsjahr fiel das über alle Banken aggregierte Bewertungsergebnis²⁹⁾ mit einem Netto-Bewertungsaufwand von nur 3,7 Mrd €

Bewertungsergebnis weiterhin Stützpfiler der Ertragslage

²⁸ Siehe hierzu auch die Ausführungen zu Eigenkapital und Rentabilität auf S. 53 f.

²⁹ Das Bewertungsergebnis umfasst Ergebniswirkungen aus Wertberichtigungen sowie Zu- und Abschreibungen auf Buchforderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve. Darüber hinaus werden dort Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit der Auflösung und Bildung von Rückstellungen im Kreditgeschäft und stillen Vorsorgereserven nach § 340 f HGB berücksichtigt. Innerhalb des Bewertungsergebnisses wird von der nach dem HGB zulässigen Überkreuzkompensation Gebrauch gemacht. Änderungen im Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB werden nicht erfolgswirksam verbucht, sondern in der vorliegenden GuV-Analyse erst im Rahmen der Gewinnverwendung berücksichtigt.

erneut extrem niedrig aus.³⁰⁾ Dies war vor allem auf die gute wirtschaftliche Lage von Unternehmen und privaten Haushalten zurückzuführen, die sich begünstigend auf die Portfolioqualität und damit auf den Kreditrisikovor-sorgebedarf auswirkte. Die gute Konjunkturlage spiegelte sich auch in der im Berichtsjahr erneut reduzierten Anzahl von Privat- und Unternehmensinsolvenzen wider. Letztere sanken auf den niedrigsten Stand seit Einführung der Insolvenzordnung im Jahr 1999.³¹⁾

Deutliche Verbesserung im Groß- und Landesbankensektor

Nachdem das Bewertungsergebnis im Großbankensektor im Vorjahr noch durch sehr hohe Wertberichtigungen auf Schiffsfinanzierungen bei einzelnen Großbanken erheblich belastet war, verbesserte es sich im Berichtsjahr um 4,7 Mrd € und erreichte mit 0,7 Mrd € wieder einen positiven Wert. Die Landesbanken verringerten ihren Netto-Bewertungsaufwand deutlich um 1,5 Mrd € auf 2,3 Mrd €. Innerhalb dieser Bankengruppe war die Entwicklung aber heterogen.³²⁾ Die Realkreditinstitute, deren Bewertungsergebnis mit 0,03 Mrd € erstmalig im Beobachtungszeitraum seit 1999 positiv war, profitierten vom weiteren Bilanz- und Risikoabbau. Die Regional- und sonstigen Kreditbanken weiteten ihre Risikovorsorge hingegen um mehr als ein Viertel aus und verbuchten einen Netto-Bewertungsaufwand in Höhe von 1,3 Mrd €. Begünstigt durch die guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und dem dadurch gering eingeschätzten Risikovorsorgebedarf für Kredite an private Haushalte fiel das Bewertungsergebnis sowohl bei den Sparkassen als auch bei den Kreditgenossenschaften wieder sehr niedrig aus. Einhergehend mit erneuten Nettoauflösungen stiller Vorsorgereserven nach § 340 f HGB³³⁾ verbuchten die Sparkassen im siebten Jahr in Folge einen Netto-Bewertungsertrag. Dieser fiel mit 0,2 Mrd € aber um 0,8 Mrd € niedriger als im Vorjahr aus. Bei den Kreditgenossenschaften sank das Bewertungsergebnis mit – 0,2 Mrd € wieder leicht in den negativen Bereich. Im Bausparkassensektor schlug nach einem Nettoertrag von 0,02 Mrd € im Vorjahr wieder ein Nettoaufwand von 0,06 Mrd € zu Buche. Die hohen Realisierungsgewinne aus dem plan-

mäßigen Abbau von Geld- und Kapitalanlagen bei einer Bausparkasse, die das Vorjahresergebnis im Bausparkassensektor dominiert hatten, wiederholten sich nicht.

Betriebsergebnis leicht gestiegen

Werden von den operativen Erträgen die Verwaltungsaufwendungen abgezogen, erhält man das Betriebsergebnis vor Bewertung. Dieses war im Aggregat mit 34,5 Mrd € deutlich schlechter als im Vorjahr. Nach Abzug der sehr niedrigen Kreditrisikovorsorge verbesserte sich das Betriebsergebnis (nach Bewertung) gegenüber dem Vorjahr um 0,8% auf 30,8 Mrd €.

Betriebsergebnis profitiert vom extrem niedrigen Netto-Risikovor-sorgeaufwand

Negativsaldo in der außerordentlichen Rechnung deutlich ausgeweitet

Der Saldo in der sonstigen und außerordentlichen Rechnung umfasst neben dem außerordentlichen Ergebnis im engeren Sinne³⁴⁾ das

Auswirkung verschiedener Einzeleffekte

³⁰ Im Wesentlichen als Folge hoher Abschreibungen im Bereich der Schiffsfinanzierungen bei einzelnen Groß- und Landesbanken entfernte sich das Bewertungsergebnis im Jahr 2016 mit – 8,8 Mrd € einmalig von dem seit 2011 historisch günstigen Niveau.

³¹ Vgl.: Statistisches Bundesamt, Unternehmen und Arbeitsstätten, Fachserie 2, Reihe 4.1, Insolvenzverfahren Dezember und Jahr 2017.

³² Bei einer Landesbank führte der geplante Abbau von Altlasten im Rahmen des Privatisierungsprozesses im großen Maße zu zusätzlichen Einzelwertberichtigungen, während die Verbesserung des Bewertungsergebnisses der fusionierten Landesbank das aggregierte Bewertungsergebnis im Vergleich zum Vorjahr signifikant begünstigte.

³³ Da diese aber im Rahmen der Gewinnverwendung zur Stärkung der Kernkapitalbasis zumeist den offenen Vorsorgereserven nach § 340g HGB zugeführt worden sind, handelt es sich hierbei um eine vornehmlich bilanzpolitisch motivierte Maßnahme ohne Ergebniseffekt. Siehe hierzu auch: Deutsche Bundesbank, Die Auswirkungen der Umwidmung stiller Vorsorgereserven nach § 340 f HGB in offene Vorsorgereserven nach § 340g HGB auf den Jahresüberschuss im Rahmen der GuV-Statistik, Monatsbericht, September 2012, S. 27 f.

³⁴ In dieser Position werden nur außerordentliche Ereignisse, die den normalen Ablauf des Geschäftsjahres unterbrechen, erfasst. Hierzu zählen u. a. Verschmelzungsgewinne und -verluste, Umwandlungsgewinne und -verluste, Gläubigerverzicht bei Sanierungen sowie Sozialplan- und Restrukturierungsaufwendungen.

Aufgliederung des außerordentlichen Ergebnisses

Mio €

Position	2015	2016	2017 ^{P)}
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 7 791	- 2 812	- 3 407
Erträge (insgesamt)	3 549	8 347	5 310
Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	1 905	3 446	3 103
aus Verlustübernahme	1 101	39	610
Außerordentliche Erträge	543	4 862	1 597
Aufwendungen (insgesamt)	- 11 340	- 11 159	- 8 717
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	- 3 579	- 3 720	- 1 461
aus Verlustübernahme	- 1 213	- 914	- 636
Außerordentliche Aufwendungen	- 2 471	- 1 800	- 2 321
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	- 4 077	- 4 725	- 4 299

Deutsche Bundesbank

Resultat aus dem Finanzanlagengeschäft³⁵⁾ sowie aus der Verlustübernahme. Des Weiteren werden hier Aufwendungen aus abgeführten Gewinnen³⁶⁾ gebucht, da sie nicht dem eigentlichen operativen Geschäft zuzurechnen sind. Über alle Banken aggregiert verschlechterte sich der Saldo um gut ein Fünftel auf - 3,4 Mrd €. Zwischen den Bankengruppen war die Entwicklung heterogen. Im Großbankensektor lag das Ergebnis mit -1,1 Mrd € wieder erheblich im negativen Bereich, nachdem es im Vorjahr erstmals seit 2007 mit 1,1 Mrd € positiv ausgefallen war.³⁷⁾ Die Verbesserung im Landesbankensektor um 1,2 Mrd € auf 0,7 Mrd € hing vor allem mit der Fusion zweier Landesbanken zusammen. Insbesondere der Wegfall hoher Abschreibungen auf die Beteiligung an dem Tochterunternehmen, die das Vorjahresergebnis noch belastet hatten, und der Verschmelzungsgewinn im Berichtsjahr trugen maßgeblich zur positiven Entwicklung bei. Das Ergebnis bei den Kreditgenossenschaften, welches im Vorjahr durch die Neubewertungsgewinne von Betei-

ligungen infolge der Fusion der beiden genossenschaftlichen Zentralinstitute begünstigt gewesen war, sank von 0,4 Mrd € knapp in den negativen Bereich.

³⁵ Das Finanzanlagengeschäft enthält den Saldo aus Erträgen aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf diese Positionen.

³⁶ Hierbei handelt es sich um Aufwendungen aus Gewinnabführungen aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages. Im Gegensatz dazu werden Erträge aus abgeführten Gewinnen im Zinsüberschuss verbucht; dabei wird unterstellt, dass diese Bestandteil der geschäftspolitischen Strategie und damit des operativen Geschäfts sind.

³⁷ Im Vorjahr trug der als außerordentlicher Ertrag verbuchte Gewinn aus der vollständigen Abwicklung eines Realkreditinstituts als Tochterunternehmen einer Großbank erheblich zur Verbesserung des Gruppenergebnisses bei.

Eigenkapitalrentabilität einzelner Bankengruppen^{*)}

in %

Bankengruppe	2013		2014		2015		2016		2017 ^{P)}	
Alle Bankengruppen	5,28	(3,51)	5,72	(3,98)	5,82	(3,97)	5,97	(4,27)	5,61	(4,07)
Kreditbanken	4,96	(3,54)	4,80	(3,51)	3,54	(2,18)	4,51	(3,20)	3,94	(2,78)
darunter:										
Großbanken	4,58	(3,24)	4,33	(3,16)	3,01	(1,81)	3,45	(2,50)	2,88	(2,30)
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	5,27	(3,81)	5,22	(3,89)	4,22	(2,71)	6,30	(4,45)	5,28	(3,30)
Landesbanken	-0,80	(-1,58)	-0,63	(-1,50)	3,27	(1,89)	-1,01	(-1,95)	1,85	(0,98)
Sparkassen	10,61	(7,33)	9,94	(6,72)	9,68	(6,54)	10,42	(7,42)	9,39	(6,66)
Kreditgenossenschaften	14,75	(10,98)	12,22	(8,59)	10,74	(7,36)	11,54	(8,39)	10,13	(7,07)
Realkreditinstitute	0,73	(0,18)	-1,03	(-1,67)	4,94	(4,29)	5,54	(4,20)	5,49	(3,56)
Bausparkassen	4,97	(2,78)	8,43	(5,61)	4,49	(3,66)	8,87	(7,28)	9,18	(7,74)

* Jahresüberschuss vor Steuern (in Klammer: nach Steuern) in % des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital).

Deutsche Bundesbank

Jahresüberschuss vor Steuern trotz leichtem Rückgang weiter auf hohem Niveau

Jahresüberschuss vor Steuern weiterhin hoch

Über alle Banken aggregiert ging der Jahresüberschuss vor Steuern um 1,2% auf 27,4 Mrd € leicht zurück. Auf Bankengruppenebene verzeichneten nur die Landesbanken und Bausparkassen einen Anstieg. So wuchs der Jahresüberschuss vor Steuern bei den Landesbanken signifikant auf 0,9 Mrd €. Im Vorjahr hatten extrem hohe Jahresfehlbeträge der zwei im Berichtsjahr fusionierten Landesbanken das Gruppenergebnis erheblich belastet. Auch die Bausparkassen steigerten ihren Jahresüberschuss vor Steuern um 11,3% auf 1,0 Mrd €. Während dieser Anstieg auf den Sondereffekt im Zinsüberschuss und den Gewinn in der außerordentlichen Rechnung zurückzuführen ist, resultiert das seit zwei Jahren hohe Niveau des Jahresüberschusses vor Steuern vor allem aus den FbTA-Entnahmen. Im Sparkassensektor reduzierte sich der Jahresüberschuss vor Steuern

um 3,6% auf 9,9 Mrd €, im Genossenschaftssektor um 5,4% auf 7,3 Mrd € und bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken um 4,0% auf 3,3 Mrd €. Der Rückgang bei den Realkreditinstituten um 7,2% auf 0,5 Mrd € fiel deutlich niedriger aus als im Vorjahr. Im Großbankensektor verringerte sich der Jahresüberschuss vor Steuern um 11,6% auf 2,8 Mrd € erheblich. Dennoch lag der Jahresüberschuss vor Steuern im Berichtsjahr bei allen Bankengruppen deutlich über seinem jeweiligen langfristigen Durchschnitt.

Verwendung des Jahresüberschusses

Vermindert um die Ertragssteuern in Höhe von 7,5 Mrd € und den aggregierten Netto-Verlustvortrag in Höhe von 4,0 Mrd €, der sich wie im Vorjahr auf einzelne Realkreditinstitute, Regional- und sonstige Kreditbanken sowie einzelne Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen

Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken weiterhin auf hohem Niveau

Unterstützungsaufgaben konzentrierte, verblieb per saldo mit 15,9 Mrd € ein leicht gestiegener Jahresüberschuss. Im Zuge der Absicherung gegen die besonderen Risiken im Bankgeschäft und zur Stärkung des bankenaufsichtlich anerkannten Eigenkapitals wuchs der Fonds für allgemeine Bankrisiken zum neunten Mal in Folge. Die Nettozuführungen beliefen sich zusammen auf 10,1 Mrd € (nach 10,8 Mrd € im Vorjahr). Die Sparkassen führten dem Fonds netto mit 5,0 Mrd € und die Kreditgenossenschaften mit 3,1 Mrd € am meisten zu. Die Nettozuführung im Bausparkassensektor belief sich auf 0,7 Mrd €. Zusätzlich zum Fonds für allgemeine Bankrisiken nahmen die Rücklagen per saldo um 2,6 Mrd € zu. Insgesamt wurden dem bilanziellen Eigenkapital damit netto 12,7 Mrd € zugeführt.

■ Eigenkapital und Rentabilität

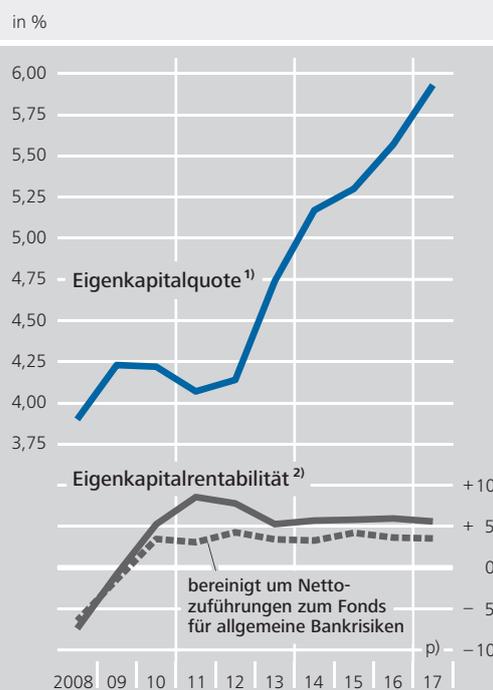
Eigenkapitalquote auf historischem Höchststand

Im Berichtsjahr lag das bilanzielle Eigenkapital aller deutschen Institute in Summe mit 489 Mrd € um 5,0% über dem Vorjahreswert. Es hat sich damit seit 2007 um 53% erhöht. Mit Ausnahme der von strukturellen Veränderungen betroffenen Gruppe der Landesbanken und Realkreditinstitute stieg das bilanzielle Eigenkapital in allen anderen Bankengruppen. Auch die Eigenkapitalquote, berechnet als Quotient aus bilanziellem Eigenkapital und Bilanzsumme, erreichte mit 5,9% einen neuen Höchststand. Bei der Interpretation der Angaben zur Eigenkapitalbasis, die als jahresdurchschnittliche Werte berechnet werden, ist zu berücksichtigen, dass die im jeweiligen Berichtsjahr aus dem Jahresüberschuss zugeführten Beträge das bilanzielle Eigenkapital erst im Folgejahr nach Feststellung des Jahresabschlusses erhöhen, während Entnahmen aus der Eigenkapitalposition spätestens nach Aufstellung des Jahresabschlusses abzuziehen sind.

Eigenkapitalrentabilität leicht gesunken

Die Eigenkapitalrentabilität, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss vor Steuern und bilanziellem Eigenkapital, gibt Aufschluss über die Verzinsung des von den Eigentümern ein-

Eigenkapitalquote und -rentabilität der Kreditinstitute



1 Eigenkapital (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital) in % der Bilanzsumme; Jahresdurchschnitt. **2** Jahresüberschuss vor Steuern in % des durchschnittlichen Eigenkapitals.
 Deutsche Bundesbank

gesetzten Eigenkapitals. Bedingt durch den leicht gesunkenen Jahresüberschuss bei gleichzeitig gestiegener Eigenkapitalausstattung lag die Eigenkapitalrentabilität für das gesamte deutsche Bankensystem mit 5,6% um 0,4 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert, bewegte sich aber im Bereich des langfristigen Durchschnitts.³⁸⁾ Auf Bankengruppenebene steigerten nur die Landesbanken und Bausparkassen ihre Kennziffern. Bei den Landesbanken drehte die Kennziffer von -1,0% auf 1,8% wieder in den positiven Bereich. Die Bausparkassen steigerten ihre Eigenkapitalrentabilität um 0,3 Prozentpunkte auf 9,2% und erreichten damit fast das Niveau des langfristigen Durchschnitts. Ohne Berücksichtigung der Ergebniswirkungen der

38 Trotz dieses Rückgangs zeigen Dombret, Gündüz und Rocholl (2017), Will German Banks Earn their Cost of Capital?, erscheint in Contemporary Economic Policy, in einer Untersuchung der Auswirkungen einer anhaltenden Phase niedriger Zinsen auf die Ertragsaussichten des Bankensektors in Deutschland nach 2015, dass es den meisten deutschen Banken gemäß ihren Prognosen gelingen wird, in diesem Umfeld ihre Kapitalkosten zu erwirtschaften.

FbTA-Entnahmen im Jahresüberschuss vor Steuern hätte die Eigenkapitalrentabilität in dieser Bankengruppe aber nur bei 2,9% gelegen. Die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften waren mit einer Eigenkapitalrentabilität von 9,4% beziehungsweise 10,1% weiterhin die profitabelsten Bankengruppen.

Primärinstitute als einzige Bankengruppe mit ausschließlich positiven Gesamtkapitalrentabilitäten

Die Gesamtkapitalrentabilität³⁹⁾, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss vor Steuern und Bilanzsumme, gibt Aufschluss über die Ertragskraft je Euro an eingesetzten Aktiva. Über alle Banken aggregiert lag diese Kennziffer mit 0,33% stabil auf dem Vorjahresniveau. Eine Analyse der Gesamtkapitalrentabilitäten für Einzelinstitute ergab, dass die Institute, die gemessen an ihrer Gesamtkapitalrentabilität zu den schlechtesten 10% zählen, mehr als die Hälfte der aggregierten Bilanzsumme des deutschen Bankensystems ausmachen. Dies ist maßgeblich auf einige Groß- und Landesbanken mit einer sehr niedrigen Gesamtkapitalrentabilität zurückzuführen. Bei 40 Banken, die zusammen rund 5% an der aggregierten Bilanzsumme ausmachen, war die Gesamtkapitalrentabilität im Berichtsjahr negativ. Die Sparkassen und Genossenschaftsbanken waren die einzigen Bankengruppen, in denen alle Institute eine positive Gesamtkapitalrentabilität hatten.

■ Bilanzgewinn

Bilanzgewinn durch den Wegfall von Sondereffekten wieder gesunken

Zur Bestimmung des Bilanzgewinns wird der Jahresüberschuss vor Steuern um die Ertragsteuern, den Saldo des Gewinn- oder Verlustvortrags, die Nettoeinstellungen in die Rücklagen sowie die Nettozuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken vermindert. Im Großbankensektor reduzierte sich der Bilanzgewinn, der im Vorjahr von Eigenkapitalentnahmen zur Ausschüttung an das Mutterunternehmen bei einer Großbank begünstigt war, um 2,4 Mrd € auf nur noch 1,8 Mrd €. Maßgeblich getrieben durch diese Entwicklung betrug der über alle Banken aggregierte Bilanzgewinn mit 3,2 Mrd € noch ungefähr zwei Drittel des Vorjahreswertes. Da im Landesbankensektor die Nettozuführun-

gen zum Eigenkapital den Jahresüberschuss nach Steuern überstiegen, verblieb ein Bilanzverlust von 0,2 Mrd €. Bei den Sparkassen bewegte sich der Bilanzgewinn mit 1,5 Mrd € und bei den Kreditgenossenschaften mit 1,3 Mrd € auf dem Niveau der Vorjahre. Im Wesentlichen als Folge eines Bankengruppenwechsels einer Förderbank mit sehr hohem Verlustvortrag schlug bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken nach einem Bilanzgewinn von 0,7 Mrd € im Vorjahr nun ein Bilanzverlust von 1,6 Mrd € zu Buche. Die Realkreditinstitute wiesen zwar zum elften Mal in Folge ein negatives Ergebnis aus, konnten dieses im Vergleich zum Vorjahr aber auf 0,4 Mrd € nahezu halbieren.

■ Ausblick

Auch in diesem Jahr dürfte die gute Konjunktur die Ertragslage der deutschen Banken begünstigen, während die niedrigen Zinsen und die flache Zinsstruktur den Bankensektor weiterhin herausfordern. Im Juni 2018 kommunizierte der EZB-Rat, dass er davon ausgehe, dass die EZB-Leitzinsen mindestens über den Sommer 2019 und in jedem Fall so lange wie erforderlich auf ihrem aktuellen Niveau bleiben werden. Gleichzeitig kündigte der EZB-Rat das voraussichtliche Ende der Nettokäufe im Rahmen des APP an. Sofern neu verfügbare Daten seine derzeitige Einschätzung der mittelfristigen Aussichten bestätigen, geht der EZB-Rat davon aus, den monatlichen Nettoerwerb von Vermögenswerten nach Ende Dezember 2018 ganz zu beenden. Damit hat der EZB-Rat den Beginn der geldpolitischen Normalisierung in Aussicht gestellt.

Im Jahr 2018 dürfte der Ergebnisbeitrag aus der Fristentransformation das Zinsergebnis erneut stützen. So ist einerseits der Zins für Wohnungsbaukredite privater Haushalte im Neugeschäft mit anfänglicher Zinsbindung über zehn Jahre im Vergleich zum Jahresende 2017 weiter leicht gestiegen, während andererseits die Zinskosten für Sichteinlagen privater Haushalte im gleichen

Weiterhin anspruchsvolles Finanzmarktumfeld

Fortgesetzte Laufzeitverkürzung auf der Passivseite und weitere Volumenausweitung bei der langfristigen Kreditvergabe

³⁹ Im Englischen Return on Assets.

Zeitraum nochmals geringfügig sanken. Zudem dürften die fortgesetzte Laufzeitverkürzung auf der Passivseite sowie die erneute Volumenausweitung bei der langfristigen Kreditvergabe auf der Aktivseite zur Stabilisierung des Zinsüberschusses beitragen. Die mit dieser Bilanzstruktur eingegangenen Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken dürften sich im Falle eines Zinsanstiegs jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit materialisieren und sich dann negativ auf die Ertragslage auswirken. Diese kurzfristig dominierenden negativen Folgen eines Zinsanstiegs auf das Ergebnis könnten durch höhere Provisionseinnahmen abgemildert werden. Mittel- bis langfristig dürfte sich ein Zinsanstieg durch steigende Zins-einnahmen jedoch positiv auf die Ertragslage der Banken auswirken.⁴⁰⁾

*Zunehmende
Weitergabe
negativer Zinsen*

Immer mehr Banken nutzen die Option, die Finanzierungskosten zu senken, indem sie vor allem auf großvolumige Einlagen im Firmenkundengeschäft negative Zinsen vereinnahmen. Bis Juli 2018 erhoben die im Rahmen der MFI-Zins-

statistik meldepflichtigen Institute bereits auf knapp 45% aller Sichteinlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften negative Zinsen. Ein weiterer, sich auf die Ertragslage positiv auswirkender Faktor dürfte die Zinsermäßigung für die Teilnahme an gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der zweiten Serie sein. Bei denjenigen Banken, die an den Geschäften teilgenommen haben und deren anrechenbare Netto-Kreditvergabe im Zeitraum vom 1. Februar 2016 bis 31. Januar 2018 eine individuelle Referenzgröße (Benchmark) überschritt, dürfte sich die Verbuchung der seit Vertragsbeginn aufgelaufenen Zinsreduktionen in der Ertragslage 2018 positiv niederschlagen.⁴¹⁾

40 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die Bedeutung von Profitabilität und Eigenkapital der Banken für die Geldpolitik, Monatsbericht, Januar 2018, S. 29–56.

41 Siehe hierzu auch: Beschluss (EU) 2016/810 der Europäischen Zentralbank vom 28. April 2016 über eine zweite Serie gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (EZB/2016/10).

Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ²⁾

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken ¹⁾	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben ¹⁾
		insgesamt	darunter:							
			Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Zinserträge ²⁾										
2011	3,31	2,02	1,56	3,78	5,39	3,96	3,93	4,96	3,94	2,84
2012	2,88	1,77	1,37	3,35	4,87	3,72	3,68	4,25	3,83	2,45
2013	2,61	1,70	1,29	3,09	3,49	3,40	3,40	3,91	3,61	2,58
2014	2,49	1,74	1,38	2,91	3,20	3,15	3,15	3,86	3,39	2,38
2015	2,33	1,66	1,33	2,71	3,04	2,90	2,84	4,07	3,18	2,21
2016	2,17	1,58	1,30	2,37	2,81	2,64	2,55	4,01	2,89	2,15
2017	2,00	1,54	1,26	2,24	2,74	2,42	2,34	3,35	2,63	1,78
Zinsaufwendungen										
2011	2,27	1,17	0,93	2,09	4,69	1,75	1,63	4,56	2,24	2,39
2012	1,88	0,92	0,69	1,84	4,24	1,59	1,47	3,83	2,21	1,99
2013	1,58	0,80	0,61	1,50	2,81	1,29	1,15	3,53	2,07	2,32
2014	1,39	0,77	0,60	1,30	2,47	1,06	0,94	3,38	1,95	1,95
2015	1,22	0,67	0,52	1,14	2,29	0,84	0,71	3,47	1,85	1,76
2016	1,08	0,61	0,52	0,85	2,04	0,68	0,55	3,47	1,73	1,73
2017	0,97	0,66	0,58	0,89	2,02	0,56	0,44	2,78	1,47	1,36
Saldo der Zinserträge und -aufwendungen = Zinsüberschuss (Zinsmarge)										
2011	1,03	0,85	0,64	1,69	0,70	2,21	2,30	0,41	1,70	0,46
2012	1,00	0,85	0,68	1,51	0,63	2,12	2,21	0,43	1,62	0,46
2013	1,02	0,89	0,69	1,60	0,68	2,10	2,25	0,38	1,54	0,26
2014	1,10	0,97	0,77	1,62	0,72	2,09	2,21	0,48	1,45	0,43
2015	1,11	0,99	0,81	1,56	0,76	2,06	2,14	0,60	1,32	0,45
2016	1,09	0,97	0,78	1,52	0,77	1,96	1,99	0,54	1,16	0,42
2017	1,04	0,87	0,68	1,36	0,73	1,87	1,90	0,58	1,16	0,42
Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen = Provisionsüberschuss (Provisionsmarge)										
2011	0,31	0,42	0,35	0,70	0,07	0,57	0,58	0,02	-0,25	0,09
2012	0,29	0,37	0,32	0,61	0,06	0,56	0,56	0,02	-0,26	0,10
2013	0,32	0,43	0,38	0,62	0,06	0,57	0,56	0,01	-0,31	0,11
2014	0,35	0,47	0,43	0,63	0,07	0,58	0,56	0,00	-0,26	0,12
2015	0,35	0,47	0,43	0,62	0,09	0,60	0,57	0,00	-0,27	0,11
2016	0,36	0,45	0,42	0,56	0,12	0,60	0,55	-0,01	-0,23	0,10
2017	0,37	0,45	0,43	0,54	0,13	0,64	0,57	-0,02	-0,21	0,10

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. ¹⁾ Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab 2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. Anmerkung 1 und 2 siehe S. 58.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme o)

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken 1)	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben 1)
		insgesamt	Großbanken	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen										
2011	0,89	0,97	0,80	1,62	0,44	1,74	1,88	0,22	0,98	0,24
2012	0,89	0,92	0,77	1,55	0,46	1,76	1,86	0,24	0,97	0,29
2013	0,97	1,03	0,89	1,55	0,54	1,77	1,85	0,27	0,91	0,30
2014	1,01	1,08	0,93	1,57	0,57	1,79	1,84	0,29	0,90	0,32
2015	1,05	1,11	0,99	1,53	0,63	1,81	1,82	0,30	0,81	0,32
2016	1,06	1,14	1,02	1,49	0,66	1,74	1,73	0,32	0,83	0,33
2017	1,07	1,15	1,06	1,43	0,71	1,70	1,66	0,38	0,83	0,33
Nettoergebnis des Handelsbestandes										
2011	0,05	0,13	0,15	0,05	-0,04	0,00	0,00	0,00	0,00	0,01
2012	0,07	0,14	0,16	0,04	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,06
2013	0,07	0,11	0,14	0,04	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2014	0,04	0,09	0,10	0,04	0,01	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
2015	0,04	0,08	0,09	0,04	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2016	0,04	0,04	0,04	0,04	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
2017	0,07	0,12	0,15	0,03	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
Betriebsergebnis vor Bewertung										
2011	0,50	0,46	0,30	1,04	0,30	1,03	1,06	0,08	0,47	0,34
2012	0,49	0,45	0,35	0,84	0,31	0,92	0,97	0,23	0,41	0,34
2013	0,43	0,38	0,25	0,85	0,33	0,86	1,01	0,09	0,33	0,10
2014	0,45	0,39	0,26	0,78	0,23	0,83	0,95	0,21	0,26	0,29
2015	0,44	0,36	0,20	0,84	0,28	0,82	0,91	0,29	0,23	0,26
2016	0,47	0,39	0,23	0,83	0,38	0,83	0,87	0,21	0,43	0,25
2017	0,42	0,30	0,13	0,67	0,27	0,83	0,86	0,16	0,42	0,23
Bewertungsergebnis										
2011	0,03	-0,11	-0,06	-0,31	-0,05	0,69	-0,04	-0,25	0,38	0,15
2012	-0,05	-0,10	-0,09	-0,11	-0,01	0,06	0,04	-0,11	0,01	-0,04
2013	-0,07	-0,06	-0,03	-0,13	-0,27	0,01	0,04	-0,08	-0,04	-0,09
2014	-0,08	-0,11	-0,10	-0,12	-0,14	0,00	-0,03	-0,07	0,14	-0,08
2015	-0,04	-0,03	0,00	-0,14	-0,10	0,01	-0,06	-0,09	-0,03	-0,03
2016	-0,10	-0,14	-0,16	-0,10	-0,38	0,09	0,01	-0,04	0,01	-0,07
2017	-0,04	-0,02	0,03	-0,12	-0,24	0,02	-0,02	0,01	-0,03	-0,07

Anmerkungen *, o siehe S. 57. 1 Ab 2012 Zuordnung der Portigon AG (Rechtsnachfolgerin der WestLB) zur Bankengruppe „Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben“. 2 Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen *)

in % der durchschnittlichen Bilanzsumme ◊)

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken 1)	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben 1)
		insgesamt	Großbanken	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken						
Betriebsergebnis										
2011	0,54	0,34	0,24	0,73	0,25	1,73	1,02	-0,18	0,85	0,49
2012	0,45	0,35	0,25	0,73	0,30	0,98	1,00	0,11	0,41	0,30
2013	0,36	0,33	0,21	0,72	0,06	0,88	1,06	0,01	0,29	0,02
2014	0,37	0,28	0,16	0,65	0,10	0,83	0,93	0,14	0,39	0,21
2015	0,40	0,33	0,21	0,70	0,18	0,83	0,85	0,20	0,20	0,23
2016	0,37	0,25	0,08	0,73	0,00	0,92	0,88	0,17	0,44	0,18
2017	0,37	0,28	0,16	0,55	0,03	0,85	0,84	0,17	0,40	0,15
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen										
2011	-0,19	-0,29	-0,24	-0,47	-0,25	-0,17	-0,04	0,13	-0,14	-0,09
2012	-0,12	-0,16	-0,09	-0,40	-0,14	-0,12	0,00	-0,10	-0,09	-0,11
2013	-0,11	-0,16	-0,08	-0,41	-0,10	-0,09	-0,04	0,02	-0,07	-0,07
2014	-0,08	-0,10	-0,02	-0,34	-0,13	-0,05	-0,02	-0,18	-0,03	-0,01
2015	-0,09	-0,19	-0,11	-0,45	-0,01	-0,03	-0,02	-0,01	0,00	-0,01
2016	-0,03	-0,06	0,04	-0,36	-0,05	-0,03	0,04	0,01	-0,02	0,00
2017	-0,04	-0,10	-0,05	-0,23	0,07	-0,01	0,00	0,03	0,04	-0,04
Jahresüberschuss vor Steuern										
2011	0,35	0,06	0,00	0,26	0,00	1,56	0,98	-0,05	0,72	0,40
2012	0,32	0,20	0,16	0,32	0,17	0,86	1,00	0,02	0,32	0,19
2013	0,25	0,17	0,13	0,30	-0,04	0,78	1,02	0,02	0,22	-0,05
2014	0,30	0,19	0,14	0,32	-0,03	0,78	0,91	-0,04	0,36	0,20
2015	0,31	0,14	0,10	0,25	0,17	0,79	0,84	0,20	0,20	0,21
2016	0,33	0,19	0,12	0,37	-0,06	0,89	0,93	0,18	0,41	0,17
2017	0,33	0,18	0,12	0,32	0,10	0,84	0,84	0,21	0,43	0,12
Jahresüberschuss nach Steuern										
2011	0,27	0,02	-0,02	0,18	-0,04	1,30	0,71	-0,06	0,62	0,39
2012	0,23	0,11	0,07	0,25	0,12	0,62	0,73	0,01	0,23	0,21
2013	0,17	0,12	0,09	0,22	-0,08	0,54	0,76	0,01	0,12	-0,07
2014	0,21	0,14	0,10	0,23	-0,08	0,53	0,64	-0,06	0,24	0,19
2015	0,21	0,09	0,06	0,16	0,10	0,54	0,57	0,17	0,16	0,17
2016	0,24	0,13	0,09	0,26	-0,11	0,63	0,67	0,14	0,34	0,17
2017	0,24	0,13	0,09	0,20	0,05	0,59	0,59	0,13	0,37	0,13

*, ◊ Anmerkungen siehe S. 57. Anmerkung 1 siehe S. 58.

Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäftsjahr	Zahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Nettoergebnis des Handelsbestandes	Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+6+9+10)
			Zinsüberschuss (Sp. 4–5)	Zinserträge ²⁾	Zinsaufwendungen	Provisionsüberschuss (Sp. 7–8)	Provisionserträge	Provisionsaufwendungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Mrd €											
2010	1 821	8 300,4	95,4	270,1	174,7	28,3	42,0	13,7	5,7	– 0,7	128,7
2011	1 801	9 167,9	94,7	303,0	208,3	28,3	41,1	12,8	4,6	0,6	128,2
2012	1 776	9 542,7	95,5	274,7	179,2	27,5	40,0	12,5	7,1	1,6	131,8
2013	1 748	8 755,4	89,5	228,2	138,7	28,0	40,6	12,6	5,9	– 0,8	122,6
2014	1 715	8 452,6	93,4	210,8	117,4	29,3	42,6	13,3	3,6	– 2,5	123,8
2015	1 679	8 605,6	95,9	200,9	105,0	30,5	44,5	14,1	3,7	– 2,2	127,9
2016	1 611	8 355,0	91,1	181,5	90,4	29,7	43,2	13,5	3,0	4,1	128,0
2017	1 538	8 249,1	85,5	165,4	79,9	30,6	44,2	13,6	5,6	1,5	123,1
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
2011	– 1,1	10,5	– 0,7	12,2	19,3	0,1	– 2,3	– 7,1	– 19,4	.	– 0,4
2012	– 1,4	4,1	0,8	– 9,4	– 14,0	– 2,8	– 2,7	– 2,4	55,3	166,7	2,8
2013	– 1,6	– 8,2	– 6,3	– 16,9	– 22,6	2,0	1,7	1,0	– 18,0	.	– 7,0
2014	– 1,9	– 3,5	4,4	– 7,6	– 15,3	4,5	5,0	6,1	– 38,2	– 201,2	1,0
2015	– 2,1	1,8	2,7	– 4,7	– 10,6	4,0	4,5	5,5	3,0	11,1	3,3
2016	– 4,1	– 2,9	– 4,9	– 9,6	– 13,9	– 2,3	– 3,0	– 4,4	– 18,4	.	0,1
2017	– 4,5	– 1,3	– 6,2	– 8,9	– 11,6	2,7	2,3	1,3	82,9	– 63,9	– 3,8
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme											
2010	.	.	1,15	3,25	2,10	0,34	0,51	0,17	0,07	– 0,01	1,55
2011	.	.	1,03	3,31	2,27	0,31	0,45	0,14	0,05	0,01	1,40
2012	.	.	1,00	2,88	1,88	0,29	0,42	0,13	0,07	0,02	1,38
2013	.	.	1,02	2,61	1,58	0,32	0,46	0,14	0,07	– 0,01	1,40
2014	.	.	1,10	2,49	1,39	0,35	0,50	0,16	0,04	– 0,03	1,47
2015	.	.	1,11	2,33	1,22	0,35	0,52	0,16	0,04	– 0,03	1,49
2016	.	.	1,09	2,17	1,08	0,36	0,52	0,16	0,04	0,05	1,53
2017	.	.	1,04	2,00	0,97	0,37	0,54	0,17	0,07	0,02	1,49

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab Deutsche Bundesbank

2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Zins- und Provisionsüber-

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			Betriebs- ergebnis vor Bewertung (Sp. 11 – 12)	Bewer- tungs- ergebnis (ohne Sach- und Finanz- anlagen- geschäft)	Betriebs- ergebnis (Sp. 15 + 16)	Saldo der anderen und außer- ordent- lichen Erträge und Auf- wendungen	Jahresüber- schuss vor Steuern (Sp. 17 + 18)	Steuern vom Ein- kommen und vom Ertrag ⁵⁾	Jahresüber- schuss bzw. -fehl- betrag (-) (Sp. 19 – 20)	Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13 + 14)	Personal- aufwand	andere Ver- waltungs- aufwen- dungen insgesamt ⁴⁾								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
Mrd €										
82,2	43,1	39,1	46,6	- 15,4	31,2	- 12,7	18,4	5,5	12,9	2010
82,0	42,5	39,6	46,2	3,1	49,3	- 17,4	31,9	7,0	24,9	2011
84,8	44,6	40,2	47,0	- 4,3	42,7	- 11,9	30,8	8,8	22,0	2012
84,8	43,8	41,0	37,8	- 6,5	31,2	- 9,3	22,0	7,4	14,6	2013
85,8	44,0	41,8	38,1	- 6,6	31,5	- 6,5	25,0	7,6	17,4	2014
90,0	46,0	44,0	37,9	- 3,5	34,4	- 7,8	26,6	8,4	18,1	2015
88,7	44,6	44,0	39,4	- 8,8	30,6	- 2,8	27,8	7,9	19,9	2016
88,5	44,6	44,0	34,5	- 3,7	30,8	- 3,4	27,4	7,5	19,9	2017
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
- 0,2	- 1,4	1,2	- 0,8	.	58,1	- 36,4	73,1	27,9	92,3	2011
3,3	5,0	1,5	1,8	.	- 13,4	31,7	- 3,5	24,6	- 11,5	2012
0,0	- 1,9	2,2	- 19,6	- 50,9	- 26,8	21,8	- 28,7	- 15,8	- 33,9	2013
1,1	0,5	1,8	0,9	- 0,6	0,9	29,8	13,9	3,0	19,4	2014
5,0	4,7	5,3	- 0,6	46,9	9,0	- 19,7	6,3	11,2	4,1	2015
- 1,5	- 3,1	0,1	4,0	- 150,3	- 10,9	63,9	4,6	- 6,7	9,9	2016
- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 12,2	57,8	0,8	- 21,2	- 1,2	- 4,3	0,0	2017
in % der durchschnittlichen Bilanzsumme										
0,99	0,52	0,47	0,56	- 0,19	0,38	- 0,15	0,22	0,07	0,16	2010
0,89	0,46	0,43	0,50	0,03	0,54	- 0,19	0,35	0,08	0,27	2011
0,89	0,47	0,42	0,49	- 0,05	0,45	- 0,12	0,32	0,09	0,23	2012
0,97	0,50	0,47	0,43	- 0,07	0,36	- 0,11	0,25	0,08	0,17	2013
1,01	0,52	0,49	0,45	- 0,08	0,37	- 0,08	0,30	0,09	0,21	2014
1,05	0,53	0,51	0,44	- 0,04	0,40	- 0,09	0,31	0,10	0,21	2015
1,06	0,53	0,53	0,47	- 0,10	0,37	- 0,03	0,33	0,09	0,24	2016
1,07	0,54	0,53	0,42	- 0,04	0,37	- 0,04	0,33	0,09	0,24	2017

schuss zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. ⁴ Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). ⁵ Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen.

Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zins- überschuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Alle Bankengruppen											
2012	1 776	9 542 656	95 504	274 706	179 202	27 493	39 950	12 457	7 149	1 616	131 762
2013	1 748	8 755 419	89 485	228 193	138 708	28 039	40 618	12 579	5 861	– 820	122 565
2014	1 715	8 452 585	93 398	210 822	117 424	29 297	42 639	13 342	3 624	– 2 470	123 849
2015	1 679	8 605 560	95 887	200 861	104 974	30 461	44 542	14 081	3 734	– 2 196	127 886
2016	1 611	8 355 020	91 146	181 543	90 397	29 746	43 201	13 455	3 046	4 065	128 003
2017	1 538	8 249 120	85 486	165 359	79 873	30 558	44 192	13 634	5 570	1 468	123 082
Kreditbanken											
2012	183	4 132 098	34 935	73 017	38 082	15 424	21 857	6 433	5 605	540	56 504
2013	183	3 669 592	32 689	62 225	29 536	15 946	22 387	6 441	4 136	– 861	51 910
2014	183	3 532 938	34 370	61 502	27 132	16 686	24 065	7 379	3 026	– 2 335	51 747
2015	177	3 678 042	36 282	60 993	24 711	17 337	25 183	7 846	2 867	– 2 320	54 166
2016	171	3 580 912	34 768	56 451	21 683	16 204	23 873	7 669	1 429	2 427	54 828
2017	172	3 532 639	30 889	54 353	23 464	16 027	23 832	7 805	4 072	71	51 059
Großbanken											
2012	4	3 217 291	21 944	44 179	22 235	10 152	12 771	2 619	5 213	– 1 417	35 892
2013	4	2 798 461	19 235	36 200	16 965	10 698	13 043	2 345	3 821	– 2 086	31 668
2014	4	2 647 559	20 491	36 414	15 923	11 336	14 269	2 933	2 635	– 2 844	31 618
2015	4	2 736 876	22 151	36 394	14 243	11 762	14 569	2 807	2 496	– 3 732	32 677
2016	4	2 575 072	20 126	33 572	13 446	10 817	13 510	2 693	1 069	405	32 417
2017	4	2 400 315	16 369	30 216	13 847	10 205	12 929	2 724	3 701	– 1 712	28 563
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken											
2012	160	840 168	12 687	28 162	15 475	5 143	8 942	3 799	372	1 904	20 106
2013	160	822 706	13 161	25 462	12 301	5 119	9 200	4 081	295	1 153	19 728
2014	160	833 806	13 500	24 305	10 805	5 245	9 674	4 429	375	428	19 548
2015	154	884 457	13 832	23 939	10 107	5 469	10 492	5 023	353	1 348	21 002
2016	148	942 665	14 369	22 343	7 974	5 286	10 245	4 959	340	1 916	21 911
2017	149	1 048 189	14 237	23 523	9 286	5 712	10 779	5 067	348	1 670	21 967
Zweigstellen ausländischer Banken											
2012	19	74 639	304	676	372	129	144	15	20	53	506
2013	19	48 425	293	563	270	129	144	15	20	72	514
2014	19	51 573	379	783	404	105	122	17	16	81	581
2015	19	56 709	299	660	361	106	122	16	18	64	487
2016	19	63 175	273	536	263	101	118	17	20	106	500
2017	19	84 135	283	614	331	110	124	14	23	113	529
Landesbanken											
2012	9	1 371 385	8 702	66 849	58 147	876	2 612	1 736	708	286	10 572
2013	9	1 229 051	8 383	42 870	34 487	732	2 582	1 850	1 340	227	10 682
2014	9	1 139 438	8 243	36 437	28 194	847	2 632	1 785	112	– 37	9 165
2015	9	1 087 623	8 230	33 092	24 862	995	2 816	1 821	535	210	9 970
2016	9	975 957	7 558	27 464	19 906	1 216	2 810	1 594	1 026	289	10 089
2017	8	940 293	6 833	25 797	18 964	1 238	2 867	1 629	1 059	114	9 244

Anmerkungen *, 1–6 siehe S. 64f.

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt 4)	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag 5)	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital 6)	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Alle Bankengruppen												
84 774	44 607	40 167	46 988	- 4 334	42 654	- 11 852	30 802	8 762	22 040	- 22 237	- 197	2012
84 798	43 756	41 042	37 767	- 6 542	31 225	- 9 271	21 954	7 376	14 578	- 16 232	- 1 654	2013
85 756	43 979	41 777	38 093	- 6 583	31 510	- 6 510	25 000	7 596	17 404	- 15 454	1 950	2014
90 033	46 039	43 994	37 853	- 3 497	34 356	- 7 791	26 565	8 445	18 120	- 15 436	2 684	2015
88 653	44 615	44 038	39 350	- 8 754	30 596	- 2 812	27 784	7 875	19 909	- 15 395	4 514	2016
88 543	44 570	43 973	34 539	- 3 694	30 845	- 3 407	27 438	7 534	19 904	- 16 739	3 165	2017
Kreditbanken												
37 987	17 711	20 276	18 517	- 3 962	14 555	- 6 430	8 125	3 563	4 562	- 1 568	2 994	2012
37 800	16 903	20 897	14 110	- 2 036	12 074	- 5 769	6 305	1 812	4 493	- 2 794	1 699	2013
37 990	16 216	21 774	13 757	- 3 797	9 960	- 3 367	6 593	1 776	4 817	- 2 812	2 005	2014
40 961	17 530	23 431	13 205	- 1 183	12 022	- 6 890	5 132	1 969	3 163	- 1 870	1 293	2015
40 723	17 379	23 344	14 105	- 5 130	8 975	- 2 248	6 727	1 954	4 773	148	4 921	2016
40 546	17 160	23 386	10 513	- 556	9 957	- 3 547	6 410	1 882	4 528	- 4 087	441	2017
Großbanken												
24 682	11 814	12 868	11 210	- 3 034	8 176	- 3 038	5 138	2 885	2 253	1 001	3 254	2012
24 792	11 174	13 618	6 876	- 958	5 918	- 2 367	3 551	1 036	2 515	- 756	1 759	2013
24 683	10 450	14 233	6 935	- 2 717	4 218	- 559	3 659	993	2 666	- 729	1 937	2014
27 101	11 422	15 679	5 576	85	5 661	- 2 953	2 708	1 082	1 626	- 216	1 410	2015
26 378	11 134	15 244	6 039	- 4 021	2 018	1 127	3 145	864	2 281	1 918	4 199	2016
25 324	10 489	14 835	3 239	666	3 905	- 1 126	2 779	559	2 220	- 433	1 787	2017
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken												
13 059	5 786	7 273	7 047	- 940	6 107	- 3 394	2 713	593	2 120	- 2 547	- 427	2012
12 757	5 617	7 140	6 971	- 1 076	5 895	- 3 402	2 493	690	1 803	- 2 017	- 214	2013
13 068	5 655	7 413	6 480	- 1 042	5 438	- 2 808	2 630	672	1 958	- 2 066	- 108	2014
13 562	5 987	7 575	7 440	- 1 267	6 173	- 3 937	2 236	802	1 434	- 1 633	- 199	2015
14 065	6 121	7 944	7 846	- 988	6 858	- 3 375	3 483	1 022	2 461	- 1 750	711	2016
14 941	6 538	8 403	7 026	- 1 265	5 761	- 2 419	3 342	1 253	2 089	- 3 643	- 1 554	2017
Zweigstellen ausländischer Banken												
246	111	135	260	12	272	2	274	85	189	- 22	167	2012
251	112	139	263	- 2	261	0	261	86	175	- 21	154	2013
239	111	128	342	- 38	304	0	304	111	193	- 17	176	2014
298	121	177	189	- 1	188	0	188	85	103	- 21	82	2015
280	124	156	220	- 121	99	0	99	68	31	- 20	11	2016
281	133	148	248	43	291	- 2	289	70	219	- 11	208	2017
Landesbanken												
6 305	3 127	3 178	4 267	- 118	4 149	- 1 853	2 296	667	1 629	- 1 954	- 325	2012
6 605	3 200	3 405	4 077	- 3 321	756	- 1 235	- 479	469	- 948	973	25	2013
6 498	3 261	3 237	2 667	- 1 580	1 087	- 1 455	- 368	511	- 879	1 406	527	2014
6 893	3 488	3 405	3 077	- 1 114	1 963	- 158	1 805	764	1 041	- 580	461	2015
6 412	2 889	3 523	3 677	- 3 725	- 48	- 499	- 547	505	- 1 052	182	- 870	2016
6 699	3 083	3 616	2 545	- 2 257	288	656	944	443	501	- 741	- 240	2017

noch: Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen ¹⁾

Geschäfts- jahr	Zahl der berichten- den Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt ¹⁾	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge ³⁾ (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zins- überschuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge ²⁾	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
			1	2	3	4	5	6			
Sparkassen											
2012	423	1 096 261	23 280	40 731	17 451	6 137	6 516	379	17	- 106	29 328
2013	417	1 098 581	23 117	37 298	14 181	6 241	6 633	392	19	- 476	28 901
2014	416	1 110 362	23 237	35 028	11 791	6 441	6 854	413	8	- 563	29 123
2015	413	1 130 688	23 285	32 807	9 522	6 776	7 211	435	- 7	- 260	29 794
2016	403	1 154 475	22 667	30 520	7 853	6 975	7 423	448	10	7	29 659
2017	390	1 179 048	22 015	28 567	6 552	7 589	8 071	482	6	174	29 784
Kreditgenossenschaften											
2012	1 101	739 066	16 354	27 223	10 869	4 107	4 969	862	16	432	20 909
2013	1 078	750 899	16 881	25 539	8 658	4 182	5 083	901	10	417	21 490
2014	1 047	771 932	17 063	24 305	7 242	4 324	5 266	942	10	143	21 540
2015	1 021	798 178	17 077	22 705	5 628	4 564	5 570	1 006	5	132	21 778
2016	972	832 181	16 578	21 180	4 602	4 577	5 601	1 024	10	495	21 660
2017	915	867 067	16 476	20 252	3 776	4 957	6 071	1 114	10	442	21 885
Realkreditinstitute											
2012	17	565 008	2 413	24 026	21 613	97	327	230	0	143	2 653
2013	17	482 524	1 828	18 864	17 036	58	267	209	2	- 134	1 754
2014	17	421 014	2 007	16 232	14 225	14	225	211	- 4	108	2 125
2015	16	376 908	2 245	15 323	13 078	- 11	212	223	- 2	9	2 241
2016	15	289 800	1 565	11 623	10 058	- 43	176	219	0	14	1 536
2017	13	236 414	1 360	7 921	6 561	- 48	158	206	0	- 35	1 277
Bausparkassen											
2012	22	200 782	3 252	7 681	4 429	- 531	1 403	1 934	0	46	2 767
2013	22	204 540	3 144	7 381	4 237	- 629	1 381	2 010	0	26	2 541
2014	21	210 066	3 037	7 126	4 089	- 547	1 339	1 886	0	- 53	2 437
2015	21	214 613	2 841	6 818	3 977	- 590	1 375	1 965	0	- 2	2 249
2016	20	215 668	2 503	6 233	3 730	- 503	1 260	1 763	0	717	2 717
2017	20	227 924	2 634	5 995	3 361	- 481	1 226	1 707	0	701	2 854
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben											
2012	21	1 438 056	6 568	35 179	28 611	1 383	2 266	883	803	275	9 029
2013	22	1 320 232	3 443	34 016	30 573	1 509	2 285	776	354	- 19	5 287
2014	22	1 266 835	5 441	30 192	24 751	1 532	2 258	726	472	267	7 712
2015	22	1 319 508	5 927	29 123	23 196	1 390	2 175	785	336	35	7 688
2016	21	1 306 027	5 507	28 072	22 565	1 320	2 058	738	571	116	7 514
2017	20	1 265 735	5 279	22 474	17 195	1 276	1 967	691	423	1	6 979
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁷⁾											
2012	37	803 313	8 502	20 365	11 863	2 885	4 501	1 616	1 215	415	13 017
2013	37	692 773	8 266	15 323	7 057	2 633	4 282	1 649	1 106	301	12 306
2014	35	680 177	8 347	14 546	6 199	3 025	4 966	1 941	343	- 45	11 670
2015	33	735 491	8 383	13 502	5 119	2 919	4 834	1 915	435	456	12 193
2016	34	762 620	8 950	13 098	4 148	3 157	5 057	1 900	718	402	13 227
2017	34	765 500	8 802	12 014	3 212	3 589	5 218	1 629	810	899	14 100

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken und ab 2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab-

führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **4** Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschrei-

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt ⁴⁾	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ⁵⁾	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital ⁶⁾	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Sparkassen												
19 256	12 068	7 188	10 072	660	10 732	- 1 272	9 460	2 657	6 803	- 5 200	1 603	2012
19 410	12 085	7 325	9 491	130	9 621	- 1 020	8 601	2 664	5 937	- 4 401	1 536	2013
19 891	12 606	7 285	9 232	1	9 233	- 593	8 640	2 794	5 846	- 4 288	1 558	2014
20 517	12 946	7 571	9 277	92	9 369	- 392	8 977	2 913	6 064	- 4 491	1 573	2015
20 110	12 587	7 523	9 549	1 062	10 611	- 386	10 225	2 939	7 286	- 5 728	1 558	2016
19 995	12 648	7 347	9 789	221	10 010	- 151	9 859	2 862	6 997	- 5 449	1 548	2017
Kreditgenossenschaften												
13 774	8 210	5 564	7 135	263	7 398	- 13	7 411	1 989	5 422	- 4 001	1 421	2012
13 886	8 303	5 583	7 604	322	7 926	- 276	7 650	1 956	5 694	- 4 285	1 409	2013
14 201	8 538	5 663	7 339	- 198	7 141	- 153	6 988	2 077	4 911	- 3 480	1 431	2014
14 509	8 754	5 755	7 269	- 453	6 816	- 134	6 682	2 103	4 579	- 3 226	1 353	2015
14 423	8 649	5 774	7 237	103	7 340	361	7 701	2 104	5 597	- 4 246	1 351	2016
14 386	8 588	5 798	7 499	- 183	7 316	- 33	7 283	2 199	5 084	- 3 781	1 303	2017
Realkreditinstitute												
1 371	559	812	1 282	- 645	637	- 540	97	21	76	- 4 669	- 4 593	2012
1 322	525	797	432	- 405	27	90	117	88	29	- 4 775	- 4 746	2013
1 241	529	712	884	- 278	606	- 772	- 166	103	- 269	- 1 714	- 1 983	2014
1 147	492	655	1 094	- 327	767	- 20	747	98	649	- 1 385	- 736	2015
937	410	527	599	- 113	486	39	525	127	398	- 1 138	- 740	2016
897	411	486	380	32	412	75	487	171	316	- 722	- 406	2017
Bausparkassen												
1 952	758	1 194	815	17	832	- 189	643	172	471	- 300	171	2012
1 867	701	1 166	674	- 88	586	- 145	441	194	247	- 104	143	2013
1 893	752	1 141	544	284	828	- 65	763	255	508	- 389	119	2014
1 749	721	1 028	500	- 72	428	- 2	426	78	348	- 4	344	2015
1 798	692	1 106	919	22	941	- 51	890	160	730	- 548	182	2016
1 891	719	1 172	963	- 61	902	89	991	155	836	- 622	214	2017
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben												
4 129	2 174	1 955	4 900	- 549	4 351	- 1 581	2 770	- 307	3 077	- 4 545	- 1 468	2012
3 908	2 039	1 869	1 379	- 1 144	235	- 916	- 681	193	- 874	- 846	- 1 720	2013
4 042	2 077	1 965	3 670	- 1 015	2 655	- 105	2 550	80	2 470	- 4 177	- 1 707	2014
4 257	2 108	2 149	3 431	- 440	2 991	- 195	2 796	520	2 276	- 3 880	- 1 604	2015
4 250	2 009	2 241	3 264	- 973	2 291	- 28	2 263	86	2 177	- 4 065	- 1 888	2016
4 129	1 961	2 168	2 850	- 890	1 960	- 496	1 464	- 178	1 642	- 1 337	305	2017
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken ⁷⁾												
8 097	3 643	4 454	4 920	- 285	4 635	- 1 339	3 296	735	2 561	- 32	2 529	2012
8 230	3 773	4 457	4 076	- 474	3 602	- 1 481	2 121	513	1 608	- 558	1 050	2013
7 920	3 516	4 404	3 750	- 439	3 311	- 1 308	2 003	320	1 683	- 725	958	2014
8 503	3 992	4 511	3 690	- 479	3 211	- 1 723	1 488	430	1 058	- 396	662	2015
9 072	4 329	4 743	4 155	- 1 012	3 143	- 1 604	1 539	636	903	2 646	3 549	2016
8 814	4 070	4 744	5 286	- 605	4 681	- 1 834	2 847	804	2 043	- 598	1 445	2017

bungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). **5** Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen. **6** Einschl. Gewinn- und Verlustvortrag aus dem Vorjahr sowie Entnahmen aus dem bzw. Zuführungen zum Fonds

für allgemeine Bankrisiken. **7** Ausgliederung der in den Bankengruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Realkreditinstitute“ enthaltenen (rechtlich selbständigen) Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

Aufwands- und Ertragspositionen der Kreditinstitute ^{*)}

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Aufwendungen, Mrd €						Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
		insgesamt	Zins- aufwen- dungen	Provisions- aufwen- dungen	Netto- aufwand des Han- delsbe- standes ¹⁾	Roh- ergebnis aus Waren- verkehr und Neben- betrieben	insgesamt	Personalaufwand				andere Verwal- tungsauf- wendungen ²⁾	
								insgesamt	Löhne und Gehälter	Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung			
										zusammen	darunter: für Alters- versor- gung		
2009	1 843	388,2	223,0	13,6	1,2	0,0	80,6	45,8	35,2	10,7	4,9	34,7	
2010	1 821	329,1	174,7	13,7	0,7	0,0	78,7	43,1	35,2	7,9	2,3	35,6	
2011	1 801	367,1	208,3	12,8	1,2	0,0	78,6	42,5	34,7	7,8	2,4	36,1	
2012	1 776	329,0	179,2	12,5	0,2	0,0	80,9	44,6	35,5	9,1	3,4	36,3	
2013	1 748	285,8	138,7	12,6	0,3	0,0	81,1	43,8	35,2	8,6	2,9	37,4	
2014	1 715	262,8	117,4	13,3	0,4	0,0	82,0	44,0	35,3	8,7	3,2	38,0	
2015	1 679	256,6	105,0	14,1	0,5	0,0	86,0	46,0	36,4	9,6	3,7	39,9	
2016	1 611	240,9	90,4	13,5	0,2	0,0	84,4	44,6	36,1	8,6	2,7	39,8	
2017	1 538	224,1	79,9	13,6	0,0	0,0	84,0	44,6	35,6	9,0	2,9	39,4	

Geschäfts- jahr	Erträge, Mrd €									
	insgesamt	Zinserträge			Laufende Erträge				Erträge aus Gewinn- gemein- schaften, Gewinn- abführungs- oder Teil- gewinn- abführungs- verträgen	Provisions- erträge
		insgesamt	aus Kredit- und Geldmarkt- geschäften	aus festver- zinslichen Wert- papieren und Schuld- buch- forderungen	insgesamt	aus Aktien und anderen nicht fest- verzinslichen Wert- papieren	aus Betei- ligungen ⁴⁾	aus Anteilen an ver- bundenen Unter- nehmen		
2009	381,2	303,0	247,7	55,3	11,7	7,2	0,9	3,5	3,1	40,7
2010	342,0	255,5	212,0	43,5	12,4	7,2	1,0	4,3	2,1	42,0
2011	392,0	288,8	246,1	42,7	11,2	6,7	1,2	3,3	3,0	41,1
2012	351,0	256,3	220,3	36,0	12,2	7,5	1,0	3,8	6,2	40,0
2013	300,4	213,6	184,9	28,7	10,0	6,0	1,0	3,0	4,6	40,6
2014	280,2	196,4	170,2	26,1	11,3	6,3	1,1	4,0	3,1	42,6
2015	274,7	183,1	160,1	22,9	15,0	6,7	1,8	6,5	2,8	44,5
2016	260,8	166,8	147,1	19,7	10,0	5,8	1,3	2,9	4,7	43,2
2017	244,0	150,9	134,4	16,5	11,0	6,9	1,1	3,0	3,4	44,2

* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. ¹ Bis 2009 Nettoaufwand aus Finanzgeschäften. ² Aufwandsposition enthält nicht die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle An-

lagewerte und Sachanlagen, gekürzt um Abschreibungen auf Leasinggegenstände („enge“ Abgrenzung). In allen anderen Tabellen sind „andere Verwaltungs-

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		Sonstige betriebliche Aufwendungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	Aufwendungen aus Verlustübernahme	Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil	Außerordentliche Aufwendungen	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ³⁾	Sonstige Steuern	Aufgrund einer Gewinn-gemeinschaft, eines Gewinn-abführungs- oder eines Teil-gewinn-abführungs-vertrages abgeführte Gewinne	Geschäfts-jahr
zusammen	darunter: auf Leasing-gegenstände										
3,9	0,3	8,4	29,0	9,6	3,8	0,0	7,4	4,2	0,2	3,4	2009
3,9	0,5	11,5	18,4	4,0	3,9	0,0	10,4	5,5	0,3	3,2	2010
5,4	2,0	17,2	11,9	11,2	6,6	0,0	2,7	7,0	0,6	3,6	2011
5,8	2,0	15,3	11,7	7,1	0,6	0,0	2,4	8,8	0,2	4,3	2012
5,5	1,9	16,8	10,6	3,6	0,7	0,0	3,4	7,4	0,2	4,9	2013
5,5	1,8	16,4	10,5	3,5	0,6	0,0	1,5	7,6	0,2	3,9	2014
5,9	1,8	17,9	7,2	3,6	1,2	0,0	2,5	8,4	0,3	4,1	2015
6,6	2,3	13,8	12,7	3,7	0,9	0,0	1,8	7,9	0,3	4,7	2016
7,0	2,4	14,8	8,3	1,5	0,6	0,0	2,3	7,5	0,3	4,3	2017

Nettoertrag des Handelsbestandes ⁵⁾	Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	Sonstige betriebliche Erträge			Außerordentliche Erträge	Erträge aus Verlustübernahme	Geschäfts-jahr
				zusammen	darunter: aus Leasing-geschäften	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			
8,1	0,2	1,9	1,1	9,2	0,8	0,0	1,3	0,9	2009
6,4	0,2	3,0	1,6	11,5	0,9	0,0	6,1	1,2	2010
5,8	0,2	15,0	0,7	20,2	6,3	0,0	0,8	5,2	2011
7,4	0,2	7,4	1,4	18,9	5,1	0,0	0,7	0,5	2012
6,2	0,2	4,0	1,5	17,9	4,7	0,0	0,9	0,9	2013
4,0	0,2	4,0	1,7	15,7	4,5	0,0	0,8	0,4	2014
4,2	0,2	3,8	1,9	17,6	4,7	0,0	0,5	1,1	2015
3,3	0,2	4,0	3,4	20,3	5,5	0,0	4,9	0,0	2016
5,6	0,2	4,6	3,1	18,8	5,8	0,0	1,6	0,6	2017

aufwendungen“ weit abgegrenzt. ³ Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbständigen Bausparkassen.

⁴ Einschl. Geschäftsguthaben bei Genossenschaften. ⁵ Bis 2009 Nettoertrag aus Finanzgeschäften.